

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (wöchentlich 37 Pf.). ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.80 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 Millimeter breite Zeile kostet 20 Pf. — Die Restzeile (30 Millimeter breit) kostet 80 Pf. Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102. Postfach-Konto Breslau 123 47.

Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. Stadt- und Sparkasse. Kreis- und Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Eine Rede Mussolinis in Turin.

Mussolini stattete gestern der Stadt Turin einen offiziellen Besuch ab. Die Behörden und die Bevölkerung bereiteten ihm einen begeisterten Empfang.

Vom Balkon des Regierungspalastes aus hielt Mussolini eine Rede, in der er eingangs seinen Dank für den ihm bereiteten Empfang aussprach, der seine Erwartungen weit übertraf.

Mussolini kam dann auf außenpolitische Probleme zu sprechen. Dank der Energie des britischen Premierministers befindet sich heute das Reparations- und Kriegsschuldenproblem wohlgeordnet im Hafen von Lausanne. Aber, so fragte er weiter, will jetzt „das große Volk der Sternenhimmelsrepublik“ das Schiff wieder auf die hohe See zurückführen, dieses Schiff, auf dem sich die Hoffnungen und Sorgen so vieler Völker befinden? Als die Menge auf diese Frage mit einem lauten Nein antwortete, erklärte Mussolini: „Ich wollte, daß dieses Nein, das Ihr eben hier ausgesprochen habt, mit Donnerstimme über den Atlantischen Ozean hinübertröbe und im Herzen jener Widerhall finde.“

Mussolini ging dann auf die Abrüstungsfrage ein. Er wandte sich zunächst dagegen, daß die von Italien in der Abrüstungskonferenz vorgebrachten konkreten Vorschläge irgendwelchen machiavellistischen Berechnungen entsprungen seien.

Aus dieser Grenzstadt, die niemals den Krieg gefürchtet hat, erkläre ich, so fuhr Mussolini fort, damit alle Welt es hört, daß Italien eine Politik des wahrhaften Friedens treibt, eines Friedens der Gerechtigkeit, eines Friedens, der Europa das Gleichgewicht wiedergibt, eines Friedens, der die Menschen wieder mit Hoffnung und Glauben erfüllt. Aber jenseits der Grenzen gibt es Völker, die dem faschistischen Italien nicht verstehen, daß es auf dem Posten ist. Für jene rückständigen Ueberbleibsel ist allerdings der Faschismus ein unerhörter Skandal, denn seine Existenz dokumentiert, daß ihre Grundfälle von der Zeit überholt sind. Aber das Spiel ist bereits von Anfang an entschieden, denn diejenigen Grundfälle, die sich durchsetzen, werden über die veralteten Grundfälle siegen, die verfallen.

Mussolini wandte sich dann der Völkerbundsfrage zu. Italien werde, so erklärte er, auch weiter im Völkerbunde bleiben. Besonders heute, wo der Völkerbund schwer krank sei, dürfe man ihn nicht verlassen. Da der Völkerbund zu universal sei, verkörpere seine Anordnungen im Verhältnis zu der räumlichen Entfernung an Wirksamkeit. Wenn der Völkerbund in Europa noch sein Wort wirksam sprechen kann, so bleibe dieses Wort ohne jede Bedeutung, wenn es sich um den Fernen Osten oder Südamerika handelt. Immerhin, erklärte Mussolini, glaube er, daß, wenn morgen auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Anerkennung der heiligen Rechte Italiens die erforderlichen Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit der vier Großmächte in Westeuropa zustandekämen, Europa in politischer Beziehung beruhigt werden würde und daß sogar vielleicht die Weltkrise, die alle erfasst hat, zu Ende gehen würde.

Mussolini ging dann auf die deutschen Gleichberechtigungsforderungen in der Rüstungsfrage ein. Er erklärte hierzu wörtlich: Auch in dieser Frage hatte der Faschismus bestimmte Gedanken und Richtlinien. Die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung ist juristisch vollkommen berechtigt. Je schneller man das anerkennt, um so besser wird es sein. Indessen kann Deutschland, so lange die Abrüstungskonferenz dauert, in keiner Weise irgendeine Wiederanerkennung verlangen. Wenn aber die Abrüstungskonferenz zu Ende ist und ein negatives Ergebnis gehabt hat, so wird Deutschland nicht im Völkerbund bleiben können, falls nicht diese Unstimmigkeit aufgehoben wird.

Diese Äußerungen Mussolinis wurden von der Menge mit Beifall aufgenommen.

Den außenpolitischen Teil seiner Rede schloß Mussolini mit den Worten ab: Wir wünschen keine Hegemonien in Europa. Wir werden gegen die Anerkennung von Hegemonien jeglicher Art sein, insbesondere aber dann, wenn eine Hegemonie eine Position offenkundiger Ungerechtigkeit vereinigen will.

Innerpolitisch führte Mussolini noch aus, die faschistische Partei nehme wieder neue Mitglieder auf. Allein in Turin lägen nach den Angaben des Parteisekretärs 20 000 Anmeldebücher vor. Die politische Organisation des Regimes sei eine Partei, und diese Partei habe die Revolution gemacht. Partei in diesem Sinne habe aber nichts gemein mit dem früheren Begriff Partei. Die nationale faschistische Partei, so führte Mussolini aus, ist vielmehr eine Armee, oder, wenn Ihr wollt, ein Orden. In die Partei tritt man nur ein, um zu dienen und zu gehorchen.

Mussolini schloß seine Rede mit den Worten: Das Lösungswort für das zweite Jahrzehnt, dem wir entgegengehen, heißt: marschieren, bauen und wenn nötig kämpfen und siegen!

Die Verschuldung der Alliierten bei Amerika.

„Paris Midi“ veröffentlicht Lösungsversuche.

Paris, 22. Oktober. „Paris Midi“ beschäftigt sich heute mit der Frage der alliierten Schulden bei Amerika und schreibt, man spreche von mehreren Lösungen; die eine würde darin bestehen, ein Sonderkonto einzurichten, auf dem Frankreich Zahlungen ansammeln könnte, bis später eine endgültige Regelung erfolgt. Rationeller aber wäre es, sich mit Amerika über ein dreijähriges Moratorium zu verständigen, das parallel neben dem durch die Lausanner Konferenz für Deutschland bewilligten laufen würde. Wenn England und Frankreich gegenüber Washington eine gemeinsame Haltung annehmen würden, der sich Italien, Belgien usw. bald anschließen könnten, so würde ganz Europa geeint vor Amerika hinstreten könnten. Dann wäre eine gemeinsame Lösung im Interesse des finanziellen Friedens, der Währungsstabilität und der Wiederaufnahme des Waren- und Handelsverkehrs leicht zu finden.

digen, das parallel neben dem durch die Lausanner Konferenz für Deutschland bewilligten laufen würde. Wenn England und Frankreich gegenüber Washington eine gemeinsame Haltung annehmen würden, der sich Italien, Belgien usw. bald anschließen könnten, so würde ganz Europa geeint vor Amerika hinstreten könnten. Dann wäre eine gemeinsame Lösung im Interesse des finanziellen Friedens, der Währungsstabilität und der Wiederaufnahme des Waren- und Handelsverkehrs leicht zu finden.

Eine Erklärung des Reichswehrministers.

Freiburg (Breisgau), 22. Oktober. Von dem in Badenweiler weilenden Reichswehrminister von Schleicher geht dem WTB. Freiburg folgende Erklärung aus:

In Berlin wird die Nachricht verbreitet, daß ich meinen Aufenthalt in Badenweiler zu politischen Besprechungen benutze, die den Bestand des jetzigen Kabinetts gefährden könnten. Eine geradezu absurde Idee! Abgesehen davon, daß ich mit dem mir befreundeten Reichskanzler von Papen sachlich und politisch völlig übereinstimme, habe ich während meines Aufenthaltes in Badenweiler noch keine politische Persönlichkeit größeren oder kleineren Formats gesehen oder gesprochen und gedenke das auch in Zukunft nicht zu tun.

gez. von Schleicher.

Senkung der Siedler-Renten.

Berlin, 24. Oktober. Die Reichsregierung hat beschlossen, unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft, um insbesondere in Anbetracht der Entwicklung der Preise, namentlich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die Jahresrentenleistungen für sämtliche mit Reichsmitteln angeschafften landwirtschaftlichen Siedler einschließlich der Flüchtlings-Siedler auf die Dauer von zwei Jahren, beginnend am 1. Juli 1932, auf 3,5 v. H. zu senken. Die näheren Bestimmungen über die Durchführung dieser Rentenherabsetzung werden demnächst bekanntgegeben.

Dienstag endgültiger Verkündungstermin im Staatsgerichts-Of.

Leipzig, 22. Oktober. Vom Hauptbüro des Reichsgerichts wird amtlich mitgeteilt:

In den Klagesachen zwischen Preußen, Bayern sowie Baden und dem Reich ist Termin zur Verkündung der Entscheidung auf Dienstag, den 25. Oktober, um 12 Uhr mittags anberaumt. Die Sitzung findet wiederum im Hauptsaal des Reichsgerichts statt.

Zur letzten Südamerika-Fahrt gestartet.

Friedrichshafen, 24. Oktober. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh zu seiner letzten diesjährigen Südamerika-Fahrt mit zwei Passagieren an Bord gestartet.

Zweite Verordnung des Reichspräsidenten zur beschleunigten Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet.

Berlin, 23. Oktober. Die gestern unterzeichnete Zweite Entschuldungsverordnung, die der beschleunigten Durchführung der Entschuldungsverfahren im Osthilfegebiet dient und die Voraussetzungen für eine erhöhte Darabfindung der Gläubiger schafft, enthält außerdem noch eine Bestimmung zur Erleichterung von Schwierigkeiten der nicht-genossenschaftlichen Gläubiger aus Warenlieferungen gegenüber Osthilfeentschuldungsbetrieben. Die Verordnung sieht die Eintragung von Uebergangshypotheken vor, die zunächst

weber verzinst noch getilgt werden. Nach drei Jahren wird je nach der Lage der Landwirtschaft über ihren Fortbestand entschieden.

Die Zweite Entschuldungsverordnung gliedert sich in drei Teile. Der erste Teil dient einmal der Bilanzbereinigung der Genossenschaften im Osthilfegebiet, soweit es sich um Forderungen gegen im Sicherungsverfahren befindliche Betriebe handelt, zum anderen der Erleichterung und Beschleunigung der Entschuldungsaktion. Die Verordnung schafft die Voraussetzungen für eine Uebereignung der Forderungen der einzelnen Genossenschaften, die insgesamt auf 200 Mill. RM. beziffert werden, auf das Reich. Das Reich übernimmt die Forderungen gegen Zahlung von 70 Prozent des Nennbetrages, d. h. also rund 140 Mill. RM. Den Gegenwert erhält die Preußentasse, die die Zahlungen ihrerseits zur Kontenbereinigung an die einzelnen Genossenschaften abführt. Von den 140 Mill. RM. zahlt die Bank für Industrieobligationen 50 Mill. RM. aus Osthilfe-Entschuldungsmitteln in Gestalt von Entschuldungsbriefen, 60 Mill. RM. werden aus Betriebs-Sicherungsmitteln geleistet. Der ganze vom Reich unmittelbar zu zahlende Betrag von 90 Mill. RM. kann in Schabanweisungen gezahlt werden. Die auf das Reich übergegangenen Forderungen werden in die Entschuldungspläne eingesetzt, und zwar so, daß auf dem Wege des Affords 50 Mill. RM., d. h. rund 25 Prozent der Gesamtforderungen, wieder anfallen. Mit Wechseln belegte Forderungen werden besonders behandelt. Durch den Uebergang der Forderung auf das Reich wird der Betriebinhaber freigestellt, die übrigen Wechselverpflichteten mit Ausnahme einer besonderen Gruppe (z. B. andere im Entschuldungsverfahren befindliche Landwirte) werden dagegen nur in Höhe von 70 Prozent des Wechselanspruchs freigestellt. Sicherheiten geben naturgemäß mit der Forderung auf das Reich über. Bei Erledigung der Forderung im Entschuldungsverfahren werden die Sicherheiten freigegeben, sonst kann sich das Reich aus der Sicherheit befreiben.

Der zweite Teil der Verordnung stellt eine Verbesserung der Finanzierung der Entschuldungsaktion durch Erhöhung der Barquote dar. Nach der bisherigen Regelung standen 100 Mill. RM. in bar und 500 Mill. RM. Entschuldungsbriefe zur Verfügung, so daß auch nur in diesem Verhältnis Darzahlungen geleistet werden konnten. Die Barzahlungsquote soll jetzt auf durchschnittlich 40 Prozent erhöht werden. Das Gesamtvolumen der Entschuldungsbriefe kann also auf 350 Mill. RM. herabgesetzt werden und die für Verzinsung und Einlösung der Entschuldungsbriefe nicht mehr benötigten Mittel aus der Aufbringungsumlage, aus Betriebs-Sicherungsmitteln und Jahresleistungen der Entschuldungshypotheken können für die Erhöhung der Barauszahlungen herangezogen werden. Zur Barauszahlung werden insgesamt 240 Mill. RM. bereitgestellt, und zwar 100 Mill. RM. auf Grund der bisherigen Regelung, 96 Mill. RM. aus der Herabsetzung der Entschuldungsbriefe freierwerdende, zur Verzinsung und Tilgung vorgesehene Aufbringungsbeträge (1933 bis 1936 je 24 Mill. RM.); aus Betriebs-Sicherungsmitteln werden von 1933 bis 1938 ferner je 6 Mill. RM. frei, von diesem Betrag werden aber 20 Mill. RM. zur genossenschaftlichen Sanierung benötigt, so daß für Barumschuldung 16 Mill. RM. verfügbar werden. Weitere 10 Mill. RM. werden frei durch Verminderung der Ausfallrücklage für die Entschuldungsbriefe auf 10 Mill. RM. Die restlichen 18 Mill. RM. stellt



Grünberger Glückstage!

Vom 29. Oktober bis 1. November

einschließl. finden in Grünberg die Grünberger Glückstage statt

Die Glückstage ein voller Erfolg! In Sagan 50 000 Fremde

Aus Anlaß der Glückstage wird das Grünberger Wochenblatt, Zeitung für Stadt u. Land, eine Sondernummer herausgeben, die am Freitag, dem 28. Oktober d. J., zur Ausgabe kommt. Inserate für diese Sondernummer werden bis Donnerstag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr erbeten

Die Industriebank zur Verfügung aus den Jahresleistungen der Entschuldungshypotheken, die in Höhe von 30 Prozent nicht mehr zur Einlösung und Verzinsung der nunmehr herabgesetzten Entschuldungsbriefe benötigt werden. Für die Durchführung der Entschuldungsaktion stehen also jetzt 240 Mill. RM. in bar und 350 Mill. RM. in Entschuldungsbriefen bereit, die an 600 Mill. RM. fehlende Summe von 10 Mill. RM., die der Pächterentfaltung dienen soll, wird besonders aufgebracht. Von den in den Plan eingeleiteten 96 Mill. RM. aus der Aufbringungsanlage, für welche Schabanweisungen auszustellen wären, wird im laufenden Geschäftsjahre nur eine Refinanzierung von 40 bis 50 Mill. RM. erforderlich sein, da die Industriebank aus der Aufbringung 1932 noch erhebliche Vermittel verfügt. Eine Refinanzierung des Restes kommt erst im nächsten Rechnungsjahre in Betracht.

Im dritten Teil der Notverordnung sind die Ermächtigungsvorschriften für die Reichsregierung zum Erlaß von Durchführungsbestimmungen enthalten.

Die Reorganisation der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse.



Der Präsident der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, Helfferich.

Die Verluste, die bei den Genossenschaften, insbesondere auch bei den landwirtschaftlichen, infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise aufgetreten sind, haben es mit sich gebracht, im Einvernehmen mit der Preussischen Staatsregierung der Reorganisation der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, des bedeutendsten genossenschaftlichen Zentralkreditinstituts, näher zu treten. Reich und Preußen werden für die Durchführung des notwendigen Abschreibungsbedarfs erhebliche Mittel zur Verfügung stellen. Die Preussische Zentralgenossenschaftskasse wird der Aufsicht des Reiches unterstellt werden und in Zukunft die Bezeichnung „Deutsche Zentralgenossenschaftskasse“ führen. Ihr Kapital wird rund 100 Millionen RM. betragen, zu denen noch 20 Millionen an Reserven hinzutreten. Das Reich und Preußen werden an diesem Kapital mit je 42,5 Millionen RM. beteiligt sein. Es ist vorgesehen, daß hiervon je 2,5 Millionen RM. an die Deutsche Rentenbankkreditanstalt übertragen werden. Die über die neuen Kapitalbeteiligungen des Reichs und Preußens hinausgehenden Beträge der bisherigen Stammeinlagen bei der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse werden zur Deckung von Verlusten im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen und von Verlusten an landwirtschaftlichen Außenständen solcher landwirtschaftlichen Genossenschaften verwendet, die mit der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse im Geschäftsverkehr stehen; sie belaufen sich auf rund 40 Millionen RM. Zu dem gleichen Zweck werden 10 Millionen RM. Reserven von der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse zur Verfügung gestellt. Außerdem werden Reich und Preußen für Zwecke der Verlustbereinigung und der Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens Beträge bis zur Höhe von insgesamt 200 Millionen RM. zur Verfügung stellen. Die Beträge sind für das gesamte Reichsgebiet bestimmt. Ziel der Aktion ist, die lebensfähigen Genossenschaften zu erhalten. Auf das Reich entfallen rund 127 Millionen RM., die in den Reichshaushaltspolänen der Jahre 1936 bis 1938 bereit- und für die zunächst Schabanweisungen zur Verfügung gestellt werden.

Die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse wird in Zukunft der Aufsicht des Reichsministers der Finanzen unterstehen. Neben dem Direktorium werden ein Ausschuss und eine Hauptversammlung gebildet.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, in Menderung und Ergänzung des Genossenschaftsgesetzes gewisse näher umrissene Bestimmungen über Revision, Bilanz und Musterstatut der Genossenschaften zu erlassen, um im Interesse der Gefunderhaltung des Genossenschaftswesens eine wirksame Revision und eine sachgemäße Aufstellung des Jahresabschlusses der Genossenschaften sicherzustellen.

Schließlich wird das Reich zur Stützung von gewerblichen Kreditgenossenschaften und Pausenkonten bis zum Gesamtbetrag von rund 14 Millionen RM. Garantien übernehmen und jeweils bis zur Höhe von einem Drittel dieses Betrages Mittel in den Rechnungsjahren 1932, 1933 und 1934 zur Verfügung stellen.

Stahlhelmaufmarsch — eine Rede Geldtes.

Anlässlich eines Aufmarsches des Stahlhelms in Kiel fand im Klubhaus des kaiserlichen Nachtclubs ein Empfang geladener Gäste aus Kreisen der Industrie und des Handels statt, auf dem der erste Bundesführer Franz Geldtes ein Bild von der Entwicklung des Stahlhelms und seinem organisatorischen Aufbau entwarf. Der Redner erklärte u. a., mit der Anonymität der Massen habe man nie die Zukunft. Ueber alle wirtschaftlichen Schranken hinweg müsse der Geist, die nationale Idee, stehen. Der Stahlhelm sei bewußt nicht Partei geworden und werde es nicht werden, weil für ihn die Einheit des Volkes das letzte Ziel sei. Man habe das Instrument des Stahlhelms bisher noch nicht in die Politik geführt. Nachdem aber jetzt die Nachkriegsperiode der Gärung in Richtung einer Läuterung zu Ende zu gehen scheint, stehe der Stahlhelm bereit, wenn er gerufen werde, mit aller Macht einzugreifen. Wenn die Regierung Papen die Kraft besitze, eine bessere Verfassung zu schaffen, dann habe sie im Stahlhelm einen treuen Begleiter. Die Bundesführer denken nicht daran, ihre Organisation zu früh einzusetzen. Sie arbeiteten auf ein fernes Ziel hin. Die Zeit des Bürgerturnes sei nicht vorbei, denn die bürgerliche Schichtung sei das tragende Glied des deutschen Volkes. Aber das Bürgerturn dürfe nicht warten, bis es vom Staate aufgerufen werde, sondern es müsse zusammenhalten und an den Geschicken des Staates teilnehmen. Er sehe die Möglichkeit für eine ganz bürgerliche nationale Zukunft.

Unbeeinflusste Personal-Politik der kommissarischen Regierung.

In einer kleinen Anfrage der Nationalsozialistischen Landtagsfraktion war gefragt worden, daß es in der Veröfentlichung Befremdung hervorgerufen habe, daß sozialdemokratische Parteibuchbeamte durch Angehörige der Deutschnationalen Volkspartei ersetzt worden wären. Das Staatsministerium wurde gefragt, 1. inwieweit der Reichsinnenminister, Freiherr von Geyl, seine Korpsbrüder für Landratsstellen vorzuziehen empföhlen habe, 2. inwieweit die Personalpolitik der kommissarischen Regierung auch von anderen deutschnationalen Parteistellen beeinflusst worden sei und 3. inwieweit Korpsbrüder des Reichsinnenministers in Reichsstellen und Landratsstellen untergebracht worden seien.

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Preussischen Ministers des Innern beauftragte Reichskommissar Dr. Braß hat auf diese Anfrage folgende Antwort erteilt:

„Die Beförderung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, daß Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei in großer Zahl aus ihren Landratsstellen und anderen hohen Regierungsstellen entfernt wurden, um durch An-

gehörige der Deutschnationalen Partei ersetzt zu werden, ist unbegründet.

Zu 1.: Reichsminister Freiherr von Geyl hat weder Angehörige seines Korps noch andere Persönlichkeiten der Staatsregierung für die Besetzung von Landratsstellen in Preußen empföhlen und sich selbstverständlich jeder Einflusses auf die preussische Personalpolitik enthalten.

Zu 2.: Die Staatsregierung läßt sich in ihrer Personalpolitik weder von Deutschnationalen noch von anderen Parteistellen beeinflussen.

Zu 3.: Die Mitgliederliste des Korps Saxonia ist der Staatsregierung ebenso wenig bekannt, wie die anderer studentischer Korporationen oder auch parteipolitischer Studentenbünde. Nach den in den letzten Tagen von dem unterzeichneten Reichskommissar persönlich eingezogenen Erkundigungen befindet sich unter allen seit dem 20. Juli in Preußen ernannten Landräten kein Mitglied des bezeichneten Korps.

Die Staatsregierung lehnt es grundsätzlich ab, die Besetzung von Staatsämtern unter dem Gesichtswinkel studentischer Erinnerungen vorzunehmen.

Graf Posadowsky-Wehner †.

Raumburg, 23. Oktober. Graf Posadowsky-Wehner ist heute hier im 88. Lebensjahr gestorben.

Graf Posadowsky-Wehner war am 3. Juni 1845 in Groß-Glogau (Schlesien) geboren. Nach Absolvierung des evangelischen Gymnasiums in Glogau studierte er die Rechte an den Universitäten Berlin, Heidelberg und Breslau, wo er 1867 zum Dr. jur. promovierte. Bereits 1882 war er Abgeordneter für den Wahlkreis Kröben-Rissa und wurde 1885 Direktor der Provinzialständischen Verwaltung der Provinz Posen und im selben Jahre zum Landeshauptmann der Provinz berufen. 1893 bis 1897 war er Staatssekretär des Reichsjustizamtes und darauf bis 1907 Staatssekretär des Reichsjustizamtes des Innern und zugleich Stellvertreter des Reichskanzlers. Von 1912 bis 1918 gehörte Graf Posadowsky dem Reichstag als Mitglied der Deutschen Fraktion an und nahm an der entscheidenden Nationalversammlung 1919 bis 1920 als Mitglied der Deutschnationalen Fraktion teil. 1920 bis 1929 gehörte er dem Reichsrat an und war seit 1928 Mitglied des Preussischen Landtages. Der Verstorbenen, der auch zahlreiche politische Werke und Aufsätze geschrieben hat, war Ritter des Schwarzen Adlerordens, des österreichischen Stephansordens und anderer hoher Orden. Er war seit der Gründung der Volksrechtspartei im Jahre 1924 bis zuletzt Mitglied dieser Partei und hat auch bei allen Wahlen der letzten Zeit immer noch für die Volksrechtspartei kandidiert.

23 Reichswahlvorschläge.

Berlin, 23. Oktober. Die Frist zur Einreichung der Reichswahlvorschläge ist am 23. Oktober abgelaufen. Beim Reichswahlleiter sind bis zu diesem Zeitpunkt insgesamt 23 Reichswahlvorschläge eingereicht worden. Ueber die Zulassung entscheidet der Reichswahlausschuss in seiner Sitzung am 25. d. M.

Der Wahlaufbruch der Staatspartei.

Die Zeitung der Deutschen Staatspartei veröffentlicht einen Aufruf zur Reichstagswahl, in dem sich u. a. gegen „rückschrittliche Pläne“ wendet, „die nicht eine Reichsreform, sondern einen Absolutismus wollen“. Eugenbergs offenes Eintreten für die Erbmonarchie und die Verprechungen Papens an Bayern würden offen dahin gedeutet, daß eine protestantische Hohenzollernmonarchie im Norden und eine katholische Wittelsbachmonarchie im Süden wiederkehren sollen.

Die Deutsche Staatspartei — so heißt es dann weiter — bekenne sich klar und eindeutig zu dem Grundgedanken der Weimarer Verfassung, daß die Staatsgewalt vom Volk ausgehe. Die Staatspartei sei stets für eine Wahlreform eingetreten, die den Dualismus zwischen Preußen und Reich beseitige, Reichsrat und Reichswirtschaftsrat zu organischer Einheit verbinde. Sie sei für eine Wahlreform, die dem Eiferschematismus durch eine klare Verantwortung der Persönlichkeit ersehe und durch die das Wahlalter heraufgesetzt werde. Die Partei fordere unter Ablehnung von Anarchie und Kontingentierung eine nationale Wirtschaftspolitik unter besonderer Berücksichtigung der Grenzgebiete, die entschlossene Fortführung aller Formen der Siedlung und trete für eine Lohn- und Sozialpolitik ein, die den Reallohn erhöhe.

Abschiedsaudienz von Hoeß bei Lebrun. Der Präsident der Republik, Lebrun, empfing den scheidenden deutschen Botschafter von Hoeß in Abschiedsaudienz.

Neuer Heeres-Gesundheits-Inspekteur.



Als Nachfolger des am 1. November aus dem aktiven Dienst scheidenden Generaloberstabsarztes und Chefs des Heeres-Gesundheitswesens, Prof. Dr. Franz, ist Generalstabsarzt Dr. Waldmann ernannt worden. Generalstabsarzt Dr. Waldmann gehört zu den bewährtesten Sanitätsoffizieren der Reichswehr und hat sich schon während des Krieges, an verantwortungsvollen Stellen stehend, wiederholt ausgezeichnet.

Deutsche Volkspartei und Verfassungsreform.

Eine Rede Dingeldeys.

Aachen, 22. Oktober. Auf einer Versammlung der Deutschen Volkspartei kam der Parteiführer Dingeldey auf Fragen der Verfassungsreform zu sprechen, die, wie er sagte, Kernpunkt des Regierungsprogramms sei. Die Deutsche Volkspartei habe schon immer für eine Stärkung der Macht des Reichspräsidenten, die Schaffung einer ersten Kammer, Menderung des Wahlrechtes, eine Verfassungsreform und Menderung des Finanzausgleiches usw. gekämpft. Ihre Forderungen entsprächen den Zielen der jetzigen Reichsregierung, weshalb die Deutsche Volkspartei gerade hinter diesen Teil des Regierungsprogramms mit besonderem Vertrauen treten könne.

Unterredung Hitler-Thyssen.

Essen, 22. Oktober. Hitler, der mit seinem Flugzeug Freitag mittag, von Berlin kommend, auf dem Flughafen Essen-Mühlheim eingetroffen war, hatte, dem Vernehmen nach, eine Unterredung mit Fritz Thyssen.

Hitler: Ich werde die margistische Partei und die bürgerlichen Parteien zertrümmern.

Magdeburg, 22. Oktober. Adolf Hitler sprach heute abend hier vor etwa 35.000 Zuhörern. In seinen einstündigen Ausführungen behandelte Hitler vor allem seine Weigerung, in die Regierung von Papen einzutreten und brachte dabei die von ihm schon mehrere Male dargelegten Gründe in eingehenden Ausführungen vor. Hitler wandte sich gegen das „wirtschaftliche Denken“ kleiner und kleinster Parteien und sagte wörtlich: „Ich werde die margistische Partei zertrümmern, aber ich sage zugleich, ich werde auch die bürgerlichen Parteien zertrümmern“. Aus beiden Klassen und Ständen müsse sich endlich wieder ein deutsches Volk, eine deutsche Volksgemeinschaft ergeben. Es sei sein größter Stolz, daß er Millionen deutscher internationaler Proletarier von einst wieder zurückgeführt habe zu ihrem Volk.

Landtagspräsident Kerl ist optimistisch.

Hehe, 22. Oktober. Landtagspräsident Kerl sagte in einer hier abgehaltenen Wahlkundgebung, der Reichskanzler werde sich täuschen, wenn er glaube, die NSDAP. würde am 6. November 90 bis 100 Mandate verlieren. Die wenigen 100.000 Stimmen, die davongingen, würden aufgewogen werden durch den Zugang derjenigen, die bei den letzten Wahlen geglaubt hätten, daß die NSDAP. die Reichsregierung toleriere.

Eine Erklärung Leipzigs.

Berlin, 22. Oktober. Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipziger, sagt im „Vorwärts“ in einer Erklärung zu den Ausführungen Straßers über ein gemeinsames Vorgehen der Gewerkschaften mit den Nationalsozialisten, daß er weder an Verhandlungen mit von Schleicher, noch an irgendwelchen Besprechungen über irgendeine Regierungsform teilgenommen habe. Mit den „Hedereien Straßers“ habe er erst recht nichts zu tun.

Duestenberg klagt.

Die „Reichspressstelle“ des Stahlhelms teilt mit: „Der zweite Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Duestenberg, hat sich entschlossen, wegen einiger Artikel in verschiedenen nationalsozialistischen Blättern, in denen ihm Feigheit und Unehrenhaftigkeit, ein Verhalten, das mit dem Ehrentod des deutschen Offizierskorps unvereinbar ist, vorgeworfen wird, im Strafverfahren vorzugehen.“

Gegen Regierungspolitik und Deutschnationale.

Stuttgart, 23. Oktober. Die Nationalsozialisten veranstalteten gestern hier in der Stadthalle eine große Wahlkundgebung, bei der Dr. Goebbels die Hauptrede hielt. Nach scharfen Angriffen gegen die Politik der Regierung insbesondere des Reichskanzlers, wandte sich Dr. Goebbels gegen die Deutschnationalen, denen er vorwarf, daß sie die „Generäle spielen“ wollten, während die Nationalsozialisten die Soldaten liefern sollten. Gegenüber den Deutschnationalen, die sich die „Partei der Köpfe“ nennen, so erklärte der Redner, gebe es „nur ein sicheres Mittel, die wirklich fähigen Köpfe von den Dumm- und Strohköpfen zu unterscheiden — nämlich die Leistung“.

General Sigmund wird Alterspräsident.

Berlin, 22. Oktober. Um zu verhindern, daß im kommenden Reichstag das Alterspräsidium wiederum von der kommunistischen Reichstagsabg. Frau Lara Retkin ausgeübt wird, haben die Nationalsozialisten an sicherer Stelle den General Sigmund, der bekanntlich auch als Alterspräsident im Preussischen Landtage ausübte, als Reichstagskandidaten aufgestellt. Mit der Nominierung von Sigmund, der sieben Jahre älter ist als Frau Retkin, ist die Kandidatur des Deutschnationalen von Döberitz-Jannich unüberläßig geworden.

Auf dem Marsche nach London.

London, 24. Oktober. Aus verschiedenen Teilen Englands haben sich zahlreiche Gruppen von Arbeitslosen nach London aufgemacht, um dort auf ihre Notlage hinzuwirken.

Lokale Nachrichten.

Grünberg, 24. Oktober 1932.

Die Glückstage ein voller Erfolg!

In Sagan 50 000 Besucher zu den Glückstagen.

Die Vorbereitungsarbeiten zu den Grünberger Glückstagen vom 29. Oktober bis einschließlich 1. November sind in vollem Gange; alles wird auf das Genaueste vorbereitet, um unseren Glückstagen genau wie in anderen Städten zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Am Freitag veröffentlichten wir eine Rückschau über die äußerst erfolgreiche Glückskirmes in Sprottau, heute wollen wir in Ergänzung unserer Sonnabend-Notiz einige Ausführungen über das großartige Ergebnis der Veranstaltung in Sagan geben.

Die „Niederschlesische Allgemeine Zeitung“ schreibt in der Rückschau zu den Saganer Glückstagen:

„Rückschauend kann man mit Genugtuung behaupten, daß es Glückstage in wahrster Bedeutung des Wortes für Sagan waren, und es ist gut, daß die Idee von Kaufmannschaft, Handwerk, Gewerbe und Verkehrsverein so freudig und tatkräftig aufgegriffen wurde und dank der selbstlosen Mithilfe aller Kreise der Bevölkerung eine so glänzende und anziehende Ausgestaltung erfahren hatte. Es ist wohl nicht zu hoch geschätzt, wenn man von

50 000 Fremden

spricht, die die Glückstage aus dem Saganer Hinterlande und von weither aus den Nachbarkreisen in unsere gastliche und geschäftsvorteilhafte Stadt zogen.“

Sagan, Neusalz, Sprottau, eine Reihe von Erfolgen. Grünberg wird sich anreihen, wenn wir alle tatkräftig mitarbeiten, die Glückstage gut vorzubereiten. Darum heran zu tatkräftiger Mitarbeit, rüsten wir Grünberg für das Glück!

Verbilligung von Fleisch für die hilfsbedürftige Bevölkerung.

Im Rahmen der Winterhilfe stellt die Reichsregierung Mittel zur Verfügung, durch die der hilfsbedürftigen Bevölkerung für die nächsten Wochen der Bezug von frischem Rind- oder Schweinefleisch zu einem verbilligten Preise ermöglicht werden soll.

Von den Fleischverkaufsstellen ist folgendes zu beachten:

I. Die Fleischverbilligung erfolgt auf Grund eines Bezugscheines, den die Empfangsberechtigten von den Gemeindebehörden oder vom Arbeitsamt erhalten. Die Bezugscheine sind auf Wasserzeichenpapier gedruckt.

II. Bezugsstellen für das verbilligte Fleisch sind alle Verkaufsstellen von Fleisch, die sich bereiterklären, den Bezugschein in Zahlung zu nehmen.

Die Verkaufsstellen sind durch Aushang kenntlich zu machen.

III. Die Verbilligung wird ausschließlich für frisches Rind- oder Schweinefleisch gewährt; Wurstwaren sind von der Verbilligung ausgeschlossen.

Jeder Berechtigte kann monatlich 2 Pfund verbilligten Fleisches erhalten. Der verbilligte Preis muß 20 Pfg. unter dem Tagespreise oder, sofern zwischen dem Kommunalverband und den Fleischverkaufsstellen besondere verbilligte Preise für Unterflügel empfänger vereinbart sind, 20 Pfg. unter diesen vereinbarten Preisen liegen.

IV. Die Abgabe des verbilligten Fleisches beginnt sofort. Die in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangenden Bezugscheine enthalten 3 Wochenabschnitte für die Zeit vom 17. Oktober 1932 bis 30. November 1932.

Eine Verwendung der Abschnitte nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer ist unzulässig.

V. Bei der jeweiligen Abgabe eines ganzen Pfundes frischen Rind- oder Schweinefleisches trennt der Fleischverkäufer den an dem betreffenden Tage geltenden Abschnitt ab, den er durch Aufdruck seines Firmenstempels unter Hinzufügung des Datums zu entwerfen hat. Der Fleischverkäufer liefert die gesammelten Abschnitte jedesmal zusammen für den Zeitabschnitt, für den sie gelten, an die Stadthauptkasse oder Gemeindefasse seines Wohnortes ab. Der Tag, bis zu dem die Abschnitte abgeliefert sein müssen, ist aus den Abschnitten ersichtlich. Die Stadthauptkasse oder Gemeindefasse erstattet ihm den Betrag, der der Zahl der abgelieferten Abschnitte entspricht (je Abschnitt 0,20 RM.).

Nach dem Verfalltage abgelieferte Abschnitte können nicht mehr beglichen werden. Da im vorigen Jahr zahlreiche Anträge auf nachträgliche Einlösung vorgelegt worden sind, müssen die Fleischverkäufer von vornherein nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß mit einer Verlängerung der Einlösungsdauer und mit der Einlösung nachträglich abgelieferter Abschnitte keinesfalls gerechnet werden kann.

Zwei Entschließungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien hat nachfolgende zwei Entschließungen gefaßt:

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat sich in einer Sitzung eingehend mit den neuen wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung, insbesondere mit der Zins- und Kreditsicherung für den landwirtschaftlichen Realcredit, dem landwirtschaftlichen Vermittlungsverfahren, den Steuerentlastungen und der Einfuhrkontingentierung für landwirtschaftliche Erzeugnisse beschäftigt. Der Vorstand bedauert, daß die Reichsregierung eine allgemeine Zinsenkürzung, so auch für bäuerliche Grundstücke, und eine Ermäßigung der Zinsen für ausländischen Realcredit nicht vorgenommen hat. Die Sonderbehandlung des landwirtschaftlichen Realcredits ist keineswegs geeignet, die Kapitalbindung an die Landwirtschaft zu lockern. Die bisherigen Kontingentierungsverhandlungen

Die Grünberger Glückstage,

die vom 29. Oktober bis 1. November 1932 abgehalten werden, versprechen für Grünberg ein großes Ereignis zu werden. Schon heute wird für diese Veranstaltung eifrig gearbeitet. An den Eingängen zur Stadt Grünberg steht man überall die stark auffallenden Straßentransparente in grün-gelber Farbe, die auf das kommende Ereignis in Grünberg hinweisen. Zahlreiche Fuhrwerke, Last- und Personenwagen durchziehen die Stadt und die nähere wie auch die weitere Umgebung, um in leuchtenden Lettern jeden einzelnen auf die Grünberger Glückstage aufmerksam zu machen. In den verschiedenen Ausstellungen wird mit Hochdruck gearbeitet, um einen reibungslosen Verlauf der Glückstage zu garantieren.

Für die Glücks-Lotterie

werden fortwährend zahlreiche und wertvolle Gewinne von der hiesigen Geschäftswelt gestiftet. Ein Teil hiervon soll bereits ab Montag im früheren Geschäftsflokal der Firma Kettelmann u. Knebel am Postplatz ausgestellt werden. Um als Käufer auch reiflich alle Möglichkeiten der Glücks-Lotterie auszunutzen, empfiehlt es sich, während dieser Tage überall Gutscheine zu verlangen: Beim Bäcker, wie beim Fleischer, beim Schuhmacher, wie beim Schneider, für Maß- sowohl als auch für Reparaturarbeit, im Café, Restaurant, beim Kolonialwaren-, Eisen- und Rohlenhändler, bei Bau- und In-

stallationsgeschäften, beim Taxen-Chauffeur und überall da, wo man einen Geldebetrag von über einer RM. zu zahlen hat. Ja, es ist sogar damit zu rechnen, daß die Kaufleute bei Bezahlung von alten Schulden Gutscheine ausgeben. Man veräume also auch diese Gelegenheit nicht, um alle ungenutzten Möglichkeiten, das Glück zu forrieren, auszunutzen. Die Gutscheine, in denen Gutscheine verpackt werden, sind durch ein schwarzgrünes Papp-Plakat gekennzeichnet.

Die einzelnen Kaufleute, Gewerbetreibenden und Handwerker seien darauf hingewiesen, daß jetzt schon die Zeichnungen für Gutscheine bei ihren Banken vorgenommen werden können. Es empfiehlt sich, jetzt schon den Bedarf in der entsprechenden Höhe anzugeben.

Der Festausdruck richtet an die Bevölkerung von Grünberg die Bitte, recht zahlreich zu flaggen, und zwar nur in unseren Stadtfarben: Grün-Gelb. Die ganze Stadt einheitlich in unseren Heimatfarben geschmückt ist ein gewaltiges, unvergleichliches Bild. Nur, wenn jeder Grünberger selbst mit zum Gelingen des Festes beiträgt, kann ein voller Erfolg gewährleistet werden. Je größer der Festsumme, desto größer die Anziehungskraft für unsere Stadt und desto erheblicher der Ueberfluß, der letzten Endes ja der Winterhilfe unserer Stadt reiflich zugute kommen soll.

* Vom Sonntag. Der 100jährige Kalender, der für den Oktober mildes Wetter voraussagt, scheint diesmal Recht zu behalten. Auch am gestrigen Sonntag spendete uns die Sonne ab und zu ihr warmes Lächeln und erzeugte nochmals ganz annehmbare Wärmegrade. Der Spaziergängerverkehr war demgemäß am Nachmittag recht lebhaft. Meist führten die Wanderungen durch die Straßen der Stadt und in die nähere Umgebung. Allzuweit lassen sich ja die Spaziergänge mit Rücksicht auf die schon zeitig hereinbrechende Dunkelheit nicht mehr ausdehnen. — Für den Naturfreund bietet die heutige Jahreszeit viel des Schönen. Das Laub der Bäume und Sträucher in den Anlagen und Wäldern präsentiert sich meist schön bunt, gelbe und rotbraune Blätter fallen langsam herab und bedecken die Erde mit einem weichen Teppich. Aber nicht nur für den Naturfreund und Wanderer meint die milde Witterung es gut, sondern so manch einer wird sich im Stillen mit den Erspartnissen der Heizung beschäftigt haben. In anderen Jahren wurden wir schon von dem ersten winterlichen Hauch barsch angeblasen. — In den Lokalen der Umgebung war der Besuch meist schwach. Ansehend sparte man schon gestern sein Geld für die bevorstehenden Glückstage auf. — Auf dem Lande „steigen“ noch immer Kirmesfeiern. An jene Zeiten, wo man bei derartigen Anlässen noch „was draußgehen“ ließ, darf man freilich nicht denken. Überall fehlt es eben an nötigen Kleingeld. — Die Sportplätze waren sehr stark besucht. Besonders starker Andrang war infolge des schönen Wetters auch in der Tierklinik von Bothe (Paggall) zu verzeichnen. In der Stadt kamen die Darbietungen, die zum größten Teil auf Unterhaltung eingestellt waren, hauptsächlich abends zu ihrem Recht. — In der 9. Stunde setzte ein starker Regen ein.

* Schwester Ermenrieda vom St. Johanniskloster begeht am 28. Oktober ihr 25jähriges Schwesternjubiläum. Schwester Ermenrieda ist eine sehr tüchtige, in der Krankenpflege sich aufopfernde Schwester, allseits beliebt und verehrt.

20 Wahlvorschläge im Wahlkreis Siegnitz.

Für den Wahlkreis 8 (Siegnitz) sind folgende 20 Wahlvorschläge eingereicht:

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
Deutsche Zentrumspartei.
Kommunistische Partei Deutschlands.
Deutschnationale Volkspartei.
Deutsche Volkspartei.
Deutsche Staatspartei.
Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands.
Deutsches Landvolk (Christl.-nat. Bauern und Landvolk).
Reichspartei des deutschen Mittelstandes.
Christlich-sozialer Volksdienst (evangelische Bewegung).
Volksrechtspartei.
Handwerker, Handel und Gewerbetreibende.
Radikal-demokratische Partei.
Schicksalsgemeinschaft deutscher Erwerbslosen, Kleinhandel und Gewerbe (Erwerbslosenfront).
Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern.
Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands (Partei für krisenfreie Volkswirtschaft).
Sozial-republikanische Partei Deutschlands (Höring-Bewegung für Arbeitsbeschaffung).
Kleinrentner, Inflationsgeschädigte u. Vorkriegsgeldbesitzer.
Polen in Deutschland.

* Jahresfest des Grünberger Gustav-Adolf-Vereins. Am gestrigen Sonntag beging der Zweigverein Grünberg des Gustav-Adolf-Vereins sein Jahresfest unter reger Beteiligung der evangelischen Gemeinde. Ist doch gerade im laufenden Jahre das Interesse für die Gustav-Adolf-Vereinsarbeit besonders reg, da der Verein auf eine hundertjährige segensreiche Liebesarbeit an den evangelischen Brüdern, die in der Zerstreuung leben und zu ihrer Behauptung als Evangelische auf Hilfe von außen her angewiesen sind, zurückblicken kann. Das Jubiläumsjahr hat seinen Ausdruck in großzügig angelegten und eindrucksvoll verlaufenen Festveranstaltungen an den Zentren evangelischen Glaubenslebens gefunden. Und der Ertrag der „Großensammlung“ des Gustav-Adolf-Vereins im vergangenen Jahre, der die überraschende Höhe von 1 116 000 M. erreichte, legte ein bezeugtes Zeugnis ab von der Verbundenheit der deutschen evangelischen Glaubensgenossen. — Im Festgottesdienst in der Erlöserkirche predigte Pastor Knobel aus der Diasporagemeinde Reife, an der er seit seinem im Jahre 1927 erfolgten Weggange von Günthersdorf im Grünberger Kirchengebiet wirkt. Der Predigt lag das Schriftwort aus Off. Joh. 3, 8 und 11 zugrunde: „Ich weiß deine Werke. Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme.“ Die Predigt wies hin auf den Reichtum, den die evangelische Kirche besitzt in der Predigt, dem Glaubenslicht und der Freiheit des Bekenntnisses, und sie zeigte die große Verantwortung, die auf den Kirchengliedern ruht. „Halte, was du hast.“ Die Gemeinde sang das Kampflied der Evangelischen: „Ein feste Burg ist unser Gott“, und der Kirchenchor unter Leitung von Lehrer Gollmer brachte den 3. Seb. Bachschen Choralsatz „Es ist das Heil uns kommen her“ zu Gehör. — Die Kollekte des Tages war für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt. — Im Anschluß an den Hauptgottesdienst fand ein Kinder-gottesdienst statt, in dem auf dem Wege der Unterredung Pastor Knobel die Kinder mit der Bedeutung des Namens, dem Zweck und dem Arbeitsfelde des Gustav-Adolf-Vereins bekanntmachte und ihr Interesse für dessen Liebesarbeit zu wecken suchte. — Abends fand im Gemeindehaus eine Familienabend statt, der durch zwei Gesangsvorträge des Evangelischen Volksschors unter Leitung von Konrektor Korthen („Danke dem Herrn“ und Kantor Schaefer „Abendlied“) verziert wurde. Nach einer einleitenden Ansprache von Pastor Badewitz hielt Pastor Knobel einen die Hörer packenden Vortrag unter dem Motto: „Verzage nicht, du Häuflein klein.“ Der Redner würdigte zunächst die Persönlichkeit des Schwedenkönigs Gustav Adolf, der bei seiner Landung auf deutschem Boden sich keineswegs nur von politischen Gründen leiten ließ, sondern ernsthaft sich dazu berufen fühlte, den schwer bedrängten evangelischen Glaubensgenossen in Deutschland zu Hilfe zu kommen. Sodann entwarf er packende Bilder von der Gründung des Gustav-Adolf-Vereins vor 100 Jahren in Leipzig, sowie von dessen segensvollem Wirken an den evangelischen Glaubensgenossen in der Zerstreuung, die auf den Verein als den helfenden großen Bruder vertrauensvoll blickten. Namentlich freilich der Vortrag die Räte der Diasporagemeinden in Oberschlesien, sowohl in dem zu Polen geschlagenen als auch in dem deutsch verbliebenen Teile der Provinz. Eingehend schilderte Pastor Knobel die Lage der hoffnungsvollen evangelischen Gemeinde in Reife, dem „schlechten Rom“. — In einem herzlichen Schlusswort zu dem segensreichen Verlauf des Jahresfestes vom Grünberger Zweigverein des Gustav-Adolf-Vereins warb Pastor Badewitz um weitere Treue zu dem großen evangelischen Liebeswerke und wies die Gemeinde hin auf das im vorangehenden Vortrag gegebene Beispiel freudiger Mitarbeit aller Kreise am Gemeindeleben in den Diasporagemeinden. —

* Kirche und Arbeitsdienst. Der Evangelische Presbyterverband für Schlesien teilt mit: Der Arbeitsdienst im Sozialen Ausmaß der evangelischen Kirchenprovinz Schlesien eröffnete in den letzten Septembertagen ein freiwilliges Arbeitsdienstlager in Tillendorf bei Bunzlau. 50 Dienstfreiwillige schafften dort in Aufräumungsarbeiten für Deutschlands Zukunft. In Pohlau und Zimpel wurden zwei weitere Arbeiten in sogenannten halboffenen Lagern mit 60 Leuten aufgenommen. Mit diesen Maßnahmen unterhält der Arbeitsdienst im Sozialen Ausmaß acht Lager.

* Missions-Vortrag. In der Reihe seiner Vorträge sprach Pred. B. Hinkeltheim im Gemeindeaal, Eckenerstraße, über das Thema „Dem unbekannten Gott!“ Er wies auf den weltgeschichtlichen Augenblick hin, an dem Paulus diese Altar-Inschrift in Athen zum Ausgangspunkt seiner Botschaft von Jesus Christus machte. Jener Altar erscheint als ein Denkmal menschlicher Unwissenheit, Schwachheit und Ohnmacht, aber auch als ein Zeichen tiefer Sehnsucht nach lebendiger Gemeinschaft mit Gott. Aber nur über Reue und Herzensglaube geht der Weg zum Kreuze auf Golgatha, dem Wahrzeichen der Gnade in Christo. Der Gemischte Chor umrahmte den Vortrag durch geeignete Gesänge.

* Schlesische Gesellschaft zur Förderung der evangelischen theologischen Wissenschaft. In Breslau fand die Gen-

Valuerammlung der Schleifischen Gesellschaft zur Förderung der evangelischen theologischen Wissenschaft unter Vorsitz von Professor D. Steuernagel. Die Unterhaltungen, die die Gesellschaft im vergangenen Jahr für Druckaufsätze für wissenschaftliche Werke aus Schlesien, für Spenden für Bibliotheken und in der Form der Buchspenden an Studierende verteilt hat, mußten in diesem Jahre stark eingeschränkt werden. Immerhin ist es möglich gewesen, auch jetzt willkommene Bewilligungen auszusprechen, die bei steigenden Einnahmen auch wieder eine Erweiterung erfahren werden. Der Vorstand wurde wiedergewählt, an seiner Spitze der Vorsitzende Professor D. Steuernagel.

*** Neueinstellungen von Arbeitskräften in Schlesien.** Die der Schleifischen Gesellschaft für Schlesien, sind in Nieder- und Oberschlesien in der Zeit vom 17. bis 22. Oktober in 26 Betrieben 522 Neueinstellungen vorgenommen worden. Die Gesamtzahl beträgt damit in Schlesien in 172 Betrieben 3861. Seit dem 15. September hat die Firma Franz Wittwer in Bad Mitterte 150 Neueinstellungen vorgenommen.

*** Der neue Landkreis Grünberg der größte im Bezirk Liegnitz.** Durch die Kreiszusammenlegung der beiden Landkreise Freystadt und Grünberg ist der neue Landkreis Grünberg der größte im ganzen Regierungsbezirk Liegnitz geworden. Er umfaßt eine Fläche von 156 243 Hektar und zählt nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung vom 16. Juni 1925 89 284 Einwohner.

*** Die ältesten Einwohner des bisherigen Kreises Grünberg** sind die Witwe Karoline Schulz in Altkessel, die wie gemeldet, am 19. d. M. ihr 94. Lebensjahr vollendete, und Herr Ernst Habermann in Kolzig, der am 4. August 94 Jahre alt wurde. Ferner sind noch 25 Personen vorhanden, die 88 Jahre alt und darüber sind.

*** Wiederaufbau — durch Frauenhilfe.** Die Schleifische Frauenhilfe E. V. (Provinzialverband der Evang. Frauenhilfe) schreibt uns: Wenn ein Schiff in Seenot ist, dann ertönt das Kommando „Alle Mann an Bord!“ Wenn das Schiff der deutschen Volksgemeinschaft siegreich durch Sturm und Klippen hindurchgefahren werden soll, brauchen wir die Mitarbeit der deutschen Frauen. In der Frauenhilfe haben sich 600 000 deutsche Frauen zu einer fest vereinten, nach Gemeinnden gegliederten Schwesternschaft zusammengeschlossen. Ihr Hauptziel ist in der Gegenwart: „Rettung der deutschen Familie.“ Darum gehören Müttererholung und Müttererziehung zu ihren Arbeitszielen. Die am 14. 11. 1931 in Breslau eröffnete Frauenhilfsklinik dient der Müttererhaltung. Dort (Breslau, Kleiststr. 8) findet jeden Donnerstag von 4—5 Uhr eine kostenlose Ehe- und Schwangerschaftsberatung statt. Der Mutternot lindert, baut an der Zukunft des Volkes. Im freiwilligen Arbeitsdienst und in Umschulungskursen, in Hauswirtschaftsschulen, Kinderheimen, Kindergärten arbeitet die Schleifische Frauenhilfe an der Jugend. Durch ihre Schwesternschaft in Gemeindefürsorgeeinrichtungen und in der Nothilfe dient sie der Allgemeinheit. Unsympathische Not wird durch sie mit Waffen der Liebe bekämpft. Die Hauskollekte der Frauenhilfe, die im Monat November 1932 in unserem Kreis eingesammelt wird, ist ein Ruf an die Allgemeinheit: „Helft der Helferin!“

*** Die Weihnachts-Rückfahrkarte auch in diesem Jahr.** Wie im vorigen Jahre, wird auch in diesem Weihnachtsfest die um 33 1/2 Prozent ermäßigte Weihnachtsfahrkarte von der Reichsbahn ausgeben werden. Ihre Geltungsdauer wird jedoch länger sein als im Vorjahre. Um dem reisenden Publikum die Möglichkeit zu geben, bereits zu Beginn der Weihnachtsferien die Festtagsrückfahrkarte zu benutzen und erst nach dem 6. Januar 1933 (Heilige drei Könige) zurückzukehren, soll die Geltungsdauer der Karte sich erstrecken vom 21. Dezember 1932 bis einschließlich 9. Januar 1933. So bietet sich dem Erholungssuchenden die Möglichkeit einer um 33 1/2 Prozent verbilligten Reise auf die Dauer von 20 Tagen.

*** Vorschriften über die Erstattung der für die Eintragung in die Handwerksrolle erforderlichen Angaben.** Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Liegnitz teilt mit: Wer selbständig ein Handwerk ausübt, ist nach § 104 u der Gewerbeordnung verpflichtet, der Handwerkskammer unverzüglich den Beginn und die Beendigung seines Betriebes schriftlich anzuzeigen. Zuwiderhandlungen werden nach § 148 Ziff. 8 a der Gewerbeordnung geahndet. Ferner hat jeder, der selbständig ein Handwerk ausübt und in die Handwerksrolle eingetragen ist, der Handwerkskammer innerhalb einer Woche nach ergangener Aufforderung die für die ordnungsmäßige Führung der Handwerksrolle vorgeschriebenen Angaben schriftlich mitzuteilen. Wer dieser Verpflichtung nicht vollständig, nicht rechtzeitig oder nicht wahrheitsgemäß nachkommt, oder seinen Gewerbebetrieb, obwohl er nach wie vor ausgeübt wird, bei der Handwerkskammer abmeldet, d. h. die Beendigung seines Betriebes anzeigt, wird gemäß § 103 n Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 200 RM. bestraft. Diese Vorschriften treten mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. (Beschlüssen in der Vollversammlung am 2. Juni; in Kraft getreten am 31. Juli 1931.)

*** Anruf bei der Sanitätswache!** Am Sonntag morgen, dem 9. d. M., wurde die Sanitätswache Grünberg gegen 4.30 Uhr angerufen. Es wurde Nachfrage gehalten, ob ein Autounfall passiert sei. Der Stimme nach zu urteilen, ist die fragliche Person eine Frau gewesen. Ihren Namen hat sie nur undeutlich genannt und auf die Frage, von wo aus sie spreche, geantwortet, das tut nichts zur Sache. Diejenige Person, die um die fragliche Zeit mit der Sanitätswache Grünberg gesprochen hat, wird gebeten, sich bei der Mordkommission zu melden. Die Angaben werden vertraulich behandelt.

*** Freiwillige Feuerwehr.** In der für Freitag, den 21. Oktober, einberufenen Kommandositzung wurde außer den laufenden Punkten beschlossen, an den Magistrat heranzutreten wegen Ueberlassung eines passenden Raumes (Schulzimmer) zur Abhaltung theoretischer Kurse in den Wintermonaten, in denen die praktischen Übungen wegfallen. Für den am 1. und 2. Juli 1933 hierorts stattfindenden Provinzial-Feuerwehr-Verbandstag wurde für die Vorarbeiten der Hauptauskunft von 11 Mitgliedern gewählt. —h.



Haben Sie die kleine Geschichte in der gestrigen Sonntag-Nummer (2. Beilage) gelesen?

*** Schlägereien.** Auf dem Fiehweg kam es in der letzten Nacht zu einer Anpöbele, die mit einer Schlägerei endete. Zur selben Zeit kam es vor dem Konzerthaus zu einer tätlichen Auseinandersetzung. Beide Schlägereien scheinen einen politischen Hintergrund zu haben. Die Polizei hat Ermittlungen aufgenommen.

*** Faschingsfest auf dem Ring??** Ja so etwas gibt es ja gar nicht. Und noch dazu acht Tage vor den Gluckstagen. Aber was waren das dann für Gestalten, die am gestrigen Sonntag gegen 7 Uhr abends am Ring den Straßenpassanten aufzufallen? Da sah man u. a. einen älteren Herrn im Zylinder, ferner einen SA-Mann, bei dem die Fülle der blonden Haare verräterisch unter der Mütze und der Kopfbinde hervorlugte, zwei Landstreicher wurden von einem Schupo abgeführt, zwei echte Hamburger Maurer standen protzig mit ihren „Berlinern“ vor dem Rathaus, und noch eine Reihe anderer Gestalten drückte sich auf dem Ring herum. Da hat sich sicher manch biederer Bürger den Kopf zerbrochen, was dieser Mummentanz zu bedeuten hat. So sei es an dieser Stelle verraten: der Jugendbund im G. D. M. (Gewerkschaftsbund der Angestellten) führte ein großes Stadtgeländespiel durch. Zwei Parteien waren gebildet; die Wächter und die Angreifer. Beide Parteien natürlich verkleidet. Der Vorgang des Stadtgeländespiels war folgender: die Angreifer hatten die Aufgabe, durch die Zufahrtstraßen zum Ring, die von den Wächtern scharf beobachtet wurden, in der Zeit von 6.30—7 Uhr unerkannt hindurchzukommen. Das war insofern schwierig, da sich erstens die Jugendbündler untereinander genau kennen, und zweitens war die Benutzung irgend eines Fahrzeuges nicht gestattet. Es war daher erstaunlich, auf welchen Trid so mancher gekommen war, um sein Neukostüm unentdeckt zu machen. Kurz vor 7 Uhr waren alle Angreifer durch. Nur zwei von ihnen sind erkannt worden. Das Lachen wollte kein Ende nehmen, als sich zum Schluß einer dem andern

vorstellte. Ein großer Teil Zuschauer hatte sich eingefunden und lachte mit. Anschließend zog die G. D. M.-Jugend in ihr Heim, um sich der fremden Hölle zu entledigen. Frisch voran!

*** Elternabend der Freien Gewerkschafts-Jugend.** Im großen Saale des Schützenhauses hatten sich am Sonntag die Angehörigen der freigewerkschaftlich organisierten Jugend und zahlreiche Freunde freigewerkschaftlichen Strebens eingefunden, um nicht nur einige feistliche Stunden mit der Jugend zu verleben, sondern damit auch zum Ausdruck zu bringen, daß die Alten mit Interesse Anteil nehmen an dem Vorwärtsschreiten der jungen Menschen aus dem schaffenden Volke. Beifällig aufgenommene Musikvorträge der Jugendkapelle leiteten den Elternabend ein, worauf Zwecke und Ziele der freigewerkschaftlichen Jugendbewegung durch einen Vortragsabend und eine Begrüßungsansprache den Festteilnehmern zur Kenntnis gegeben wurden. Ihr Ruf nach Freiheit, ihr Wille, sich mit den alten Gewerkschaftsmitgliedern einzuweisen in den Existenzkampf der Schaffenden und mit ihnen den Weg zu gehen zu einer besseren Zukunft, war ein Bekenntnis für ihre Mithilfe zum Aufstieg der Arbeiterklasse. Liebe zur Natur, zum fröhlichen Wandern wurden in der Ansprache an den Tag gelegt, die noch der Bewegung fernstehenden zu gemeinsamem Handeln aufgefordert und der Grundgedanke des Zusammenschlusses: „Aktivität, Disziplin und Einigkeit“ vorangestellt. In den gelungenen Darbietungen hatte es die Jugend sehr gut verstanden, den Sinn der Freiheitsbewegung hineinzufließen. Wuchtig wirkten deshalb auch die zündenden Worte der Sprech- und Bewegungsschöre und Deklamationen aus dem Berufsleben der werktätigen Jugend. Ein Spiel aus der Vergangenheit gab einen Einblick in die drangsalschwere Zeit unter den Machtverhältnissen der Ritterschaft, deren unheilvolle Willkür durch das Volk gebrochen werden konnte und deren Gebiete nun von freier, vorwärts stürmender Jugend durchwandert werden. Schön wirkende Volkstanzweisen schafften frohbewegte Bühnenbilder und in Gruppenstellungen wurde das gesprochene Wort zur Tat. Mit dem gemeinsamen Gesang „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ fand die schöne Veranstaltung ihren Abschluß. —h.

*** Das verlorene Glücklos.** Bei der Glückslotterie, die mit der Glückskirmes in Sprottau verbunden war, hatte die Frau eines Arbeitslosen den Haupttreffer, eine birkene Schlafzimmer Einrichtung im Werte von 600 RM. gezogen. Kurz nach der Anmeldung des Hauptgewinns vermißte sie jedoch den Nummerschein. Nach längerem emsigen Nachforschungen in jedem Winkel der Wohnung fand sich schließlich der Glücksschein wieder. So konnte der Gewinnerin der Hauptgewinn doch noch ausgehändigt werden, nachdem die Auslosung zuerst von einem Aufgebot des Scheins bezw. von der Abgabe eidesstattlicher Versicherungen von Personen, die den Schein im Besitz der Frau gesehen haben, abhängig gemacht worden war.

*** Unterstützungsschwindler.** Der Bäcker Andreas Weich, geb. 11. November 1871 zu Groß-Rautenberg (Kreis Braunsberg i. Mskr.), nimmt seit längerer Zeit fortgesetzt die öffentliche Fürsorge durch Krankenhausbehandlung in Anspruch. Er hat dadurch dem Landesfürsorgeverbande von Niederschlesien bereits erhebliche Fürsorgekosten verursacht. Der Landeshauptmann von Niederschlesien in Breslau beabsichtigt, Weich in das Landespflegeheim in Schweidnitz aufzunehmen. Der Landrat des Kreises Grünberg bittet, falls Weich die Fürsorgeorgane des Kreises Grünberg in Anspruch nimmt, seine sofortige Ueberführung nach Schweidnitz zu veranlassen.

*** Trichinen- und Finnenschau.** Der Oberpräsident in Breslau hat unter dem 1. Oktober 1932 eine Polizeiverordnung betreffend Trichinen- und Finnenschau erlassen, nach der nicht nur die gewerblichen Schlachtungen von Schweinen, sondern auch die Haus- und Hofschlachtungen von Schweinen, sowie von Hunden, Katzen, Vögeln, Fischen, Dachsen und anderen fleischfressenden Tieren, deren Fleisch zum menschlichen Genuß bestimmt ist, der Trichinenschau unterliegen. Die Untersuchungsgebühr bei den genannten übrigen Tieren ist dieselbe wie bei Schweinen.

*** Eine Riesen-Munkelrube im Gewicht von 11 1/2 Pfund** erntete ein Besitzer in Zah n. Das große Exemplar ist in der Samenhandlung von Schmidt, hier, zur Ansicht ausgestellt.

*** Preussisch-Schlesische Massenlotterie.** Aus der hiesigen Einnahme sind die Nummern 184 566 und 204 042 gezogen worden.

*** Ein neuer Ufa-Tonfilm.** Richard Schneider-Gedenken schreibt für die Ufa nach Motiven aus „Germann und Dorothea“ einen modern angelegten Groß-Film.

*** Rasputins Tochter als Zirkusreiterin.** Die Tochter des berühmten russischen Mönches Rasputin, der, wie bekannt, einen unheilvollen Einfluß auf die Geschichte des Vorkriegsrußland ausgeübt hat, tritt zur Zeit in einem Pariser Zirkus in einer Pferdenummer auf.

Das Kreuz am Berner Paß.

Sitzge von Clara Stechhan (Kaiser).

Unter der Berner Paßhöhe steht das Kreuz. Mit innigem Blick streift die Frau das altertümliche, zerklüftete Holz, das den Gefreuzigten trägt. Man müßte sich über die nur etwa zwölf Fuß breite Felsplatte hinausbeugen, wenn man die Namen der einst hier Abgestürzten auf der Tafel am Fuß des Kreuzes zu lesen begehrt. Der Mann entledigt sich des schweren Seiles, das ihnen über die Klüfte geholfen hat, und wirft sich ruhebegehrnd auf das Geröll.

„Vier Stunden ohne Aufenthalt geklettert, das macht uns so leicht keiner nach.“

Das Echo kommt zögernd von der Frau: „Und nun Du oben bist, laß doch erst einmal die stille Stunde auf Dich wirken. Wie weit und schön ist die Welt! Vermeinst Du nicht auch Gottes Odem zu spüren, der aus der Ewigkeit über diese Höhen braust?“

„Verzeih, Maria, ich will Dich nicht kränken. Ruhe Dich aus und sammle Kraft für den Aufstieg. Freue Dich, daß wir den Niederungen da unten für eine Weile durch eigene Kraft entgangen sind. Möge dies Zureden bestreben symbolisch werden für unsere fernere, gemeinsame Arbeit!“

Die Frau läßt sich mit einem Seufzer nieder. „Sieh das Kreuz dort unten, es gemahnt, daß wir alle Kreuzträger auf Erden sind. Aber wo bliebe uns ein Lichtbild, wenn wir nicht Gottes Wunder im schlichten Gebet erfassen lernen?“

Der Mann macht eine Gebärde der Abwehr. „Maria, ich muß es Dir auch jetzt angesichts Deines Gefühlsüberwanges sagen, daß für mich nur die eigene Kraft der Sinn des Lebens ist.“

Stille wird die Frau und fühlt mit Trauer, wie das Wesen des Mannes, mit dem sie durch Jahre verbunden ist, ihr fremd blieb.

Da zerreißt plötzlich ein unterirdischer Donner den Frieden der Höhen. „Ein Sprengschuß in irgend einem Steinbruch“, beruhigt der Mann die Zitternde. Doch ehe sie noch ein Wort zu antworten vermag, steht sie die Felsplatte besten, und während sie taumelnd und in gestammelten Gebeten um Schutz fleht, stürzt der Gefährte mit gellendem Schrei in die Tiefe.

Schreckhaft wach arbeitet des Stürzenden Gehirn. Verzweifelt greifen die zerschundenen Arme nach einem Halt. Da schmettert er gegen ein Hindernis, das ihm zur Rettung vor dem Sturz in den Abgrund wird. Von der Wucht des Anpralles vergehen ihm fast die Sinne. Mit letzter Kraft klammert er sich an den Fels und erkennt plötzlich in jähem Entsetzen, daß er Auge in Auge mit dem Gefreuzigten am Marterpfahl über der Tiefe schwebt. Um die von rostigem Nägeln durchbohrten Arme des hölzernen Bildes krallen sich die blutenden Finger des Verunglückten, und er muß, um dem grauenhaften Schwindelgefühl vorzubeugen, seinen Kopf ganz dicht an das Christushaupt pressen. Ueber ihm rollen noch dann und wann Steine zu Tal. Unmerklich leise beginnt das Kreuz unter der schweren Last zu schwanke.

Kein Stein, der dem Fuß Halt böte, schroff steigen die Felsen bergan, und von drunten dröhnt noch das grausige Geräusch der niederbrechenden Steinmassen. Da entreißen sich dem Munde des Gequälten wilde Schreie. Hilfe begehrt er von dem Leben, und doch drängt sich ihm die furchtbare Erkenntnis auf, daß ihn der Tod erwartet. Gott mag wissen, wo Maria im Abgrund versunken ist. — Gott? Hat er nicht droben auf der Höhe über Gott gepötte? Schweiß perlt von des Mannes Stirn, während er sich wilder in das rissige Holz verkrallt. Seine von einer scharfen Steinkante verletzte Stirn schmerzt an qualvollen Gedanken.

„Warum liebst Du mich nicht sterben, Gefreuzigter? Warum spielst Du mit meinem Leben zwischen Himmel und Erde?“ Doch — er selber klammerte sich ja mit verzweifelter Gewalt am Kreuz fest, er braucht sich ja nur fallen zu lassen, um nichts mehr denken zu müssen.

Aber der Wille zum Leben wächst in der bitteren Not. Von den wilden Bewegungen des Mannes beginnt das Kreuz stärker zu schwanke. — Maria. Du Zärtliche, Feine — was hat sie gesagt? Im schlichten Gebet fühlt man Gottes Nähe und seine Wunder werden allmächtig. Wenn man noch einmal beten könnte... Und dann plötzlich bricht es wie ein heißer Quell von des Mannes Lippen, alle eitle Torheit fällt von ihm ab, er preßt sein wildschlagendes Herz an das Christusbild und stammelt jene hilflosen Kindergebete, die ihn einst noch die Mutter gelehrt hat — und eraret in Demut das Ende. Doch plötzlich geht ein warmer Strom von dem fahlen Holze aus, der Mann fühlt, daß die Augen des Gefreuzigten von Tränen überfließen, daß ihn kraftvolle Arme umschlingen und ihn dicht und schützend an das Kreuzstamm pressen... Das ist das Wunder — das Wunder.

Nach schweren, bangen Fiebernächten gleiten des Mannes Gedanken wieder ins Leben zurück. Er hebt zitternd den Kopf. Der hölzerne Christus, der ihn beschützt hat, ist nicht mehr neben ihm, Maria streicht ihm zart das wirre Haar aus der Stirn. Und langsam leitet ihn die warme Frauenhand zwischen Bangen und Glückseligkeit hindurch zum stillen, frohen Lebensgang zurück. Vorsichtig, den Kranken nicht zu erschrecken, erzählt sie ihm von seiner Rettung. Wie sie sich nur noch taumelnd zu halten vermochte und ihn aus dem Abgrund tief unten schreien und rufen hörte. Daß ihr dann übermenschliche Kraft zugeflutet sei, die es ihr ermöglichte, an der Gegenseite den Aufstieg zu wagen. Auf der Chattenhütte habe sie die Menschen mit Seilen, Werkzeugen und Tragbahre zum Paß emporgejagt. Man habe das Kreuz erst aus dem Boden reißen müssen, um den fast Leblosen aus der gefährlichen Lage zu befreien.

Seine letzte, gewaltige Predigt hat das Kreuz am Berner Paß gehalten, aber das Wunder der Rettung eines Menschen wirkt lebendiger im Volksmunde fort, als es jemals Menschenzungen zu künden vermöchten.

Bürgersteuer 1933. Der Beschluß des Magistrats, für das Kalenderjahr 1933 eine Bürgersteuer in Höhe von 800 Prozent des Landesbesitzes zu erheben ist vom Regierungspräsidenten genehmigt worden. — Die Gasmessemieten werden ab 1. Oktober wieder zu den alten Sätzen erhoben. Die früher beschlossene Senkung um je 10 Pf. für den Monat ließ sich nicht aufrechterhalten.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Wienberg, 22. Oktober. Letzte Reise eines kleinen Reklameballons. Ein hiesiger Einwohner fand in einem Gehölz einen kleinen Reklameballon, der nach der Aufschrift in Rantes (Frankreich) losgelassen worden war. Er hat damit eine Strecke von ungefähr 1400 Kilometern zurückgelegt.

Girichberg, 22. Oktober. Durch die eigenen Selbstschüsse verletzt. Um Diebstählen vorzubeugen, hatte ein Gutsbesitzer Bürger Selbstschüsse in seinem Schrebergarten ausgelegt, zumal dem Gartenbesitzer im Frühjahr Gänge gestohlen worden waren. Als der Gartenbesitzer nun am Montag früh den Schrebergarten betrat, gingen die Schüsse plötzlich los, und der Mann erlitt beträchtliche Verletzungen.

Kaufung a. R., 22. Oktober. 40 000 Mark Unterschlagungen beim Raiffeisenverein Tiefhartmannsdorf. In der Generalversammlung des Raiffeisenvereins Tiefhartmannsdorf wurde mitgeteilt, daß die Unterschlagungen des Rechners H. Beer mit 40 000 Mk. endgültig festgestellt sind. Der größte Teil der Einwohner ist schwer geschädigt. Ein Konkurs des Vereins soll um jeden Preis vermieden werden. Man will versuchen, ein Staatsdarlehen von 20 000 Mk. zu erhalten.

Schweidnitz, 22. Oktober. Ein Naturheilkundiger zu Buchthaus verurteilt. Vor dem Schwurgericht hatte sich der Naturheilkundige Adolf Müller aus Schweidnitz wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in Lateinisch mit fahrlässiger Tötung zu verantworten. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde die Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Der Angeklagte war bereits im Jahre 1927 wegen desselben Vergehens zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Behandlung des Angeklagten fiel im Februar dieses Jahres abermals ein kaum 17jähriges Mädchen zum Opfer. Das Gericht verurteilte Müller zu zwei Jahren und drei Monaten Buchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Wegen Fluchtverdachts wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen.

Habelschwerdt, 22. Oktober. 150 Jahre „Maria Schnee“. Das bekannte Wallfahrtskirchlein „Maria Schnee“ auf dem Epitaphen Berg bei Wilschgrund konnte am 22. Oktober auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken. Im Juni 1781 wurde der Grundstein zu dem Bau gelegt, nachdem bereits um 1750 eine hölzerne Kapelle auf dem Berge errichtet worden war. Am 22. Oktober 1782 wurde die Kirche geweiht, deren Name auf die berühmte Marienkirche auf dem esquilinischen Hügel in Rom zurückgeht. Der über 800 Meter hohe Berg bildet nicht nur das Ziel unzähliger Wallfahrer, sondern wird alljährlich auch von vielen Tausenden von Wanderern besucht, da er einen der schönsten Aussichtspunkte der Grafschaft darstellt.

Leobisch, 22. Oktober. Eine Schmugglerbande festgenommen. Der Zollbehörde ist es gelungen, eine Schmugglerbande festzunehmen, die Hunderte von Rentner Getreide aus der Tschechoslowakei nach Deutschland eingeschmuggelt hat.

Beuthen, 22. Oktober. Reichskommissar Dr. Bracht an die neue Großstadt Beuthen. Reichskommissar Dr. Bracht hat an den Oberbürgermeister Dr. Knafitz (Beuthen) folgendes Schreiben aus Anlaß des Einrückens von Beuthen in die Reihe der deutschen Großstädte gerichtet: „Hoherfreut über die Nachricht, daß die Einwohnerzahl der Stadt Beuthen die 100 000 überschritten hat, wünsche ich der regamen neuen Großstadt weiterhin eine gedeihliche Entwicklung zum Nutzen und zur Freude ihrer Einwohner und damit zugleich zum Wohle des Preussischen Staates und des Reiches.“

Ratibor, 22. Oktober. Der Mädchenmord in Beneschau. Der in Twardau verhaftete 22jährige Josef Wrazel kommt als Mörder der in einem Hotel in Beneschau im hiesigen Landchen tot aufgefundenen Silke Berger nicht in Frage. Der Täter ist der Bauernsohn Alois Ardel, der über die Grenze nach Deutschland geflüchtet ist und noch nicht festgenommen werden konnte.

Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 22. Oktober. Die Bahnlinie Oberschlesien-Gdingen bleibt einseitig. Am 16. Oktober fand in Paris eine Sitzung des Komitees und des Aufsichtsrates der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft statt, die die Konzession für den Bau und die Ausbeutung der Kohlenmagistrale Oberschlesien-Gdingen hat. Der Betrieb wird auf der ganzen Strecke Rome Herby-Gdingen mit dem 1. Januar 1933 aufgenommen. Er wird allerdings einseitig erfolgen, da bis auf weiteres keine Aussicht besteht, die Mittel für den Bau der zweiten Gleisstrecke zu beschaffen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Eli Kernchen mit Walter Klein, Neufals. — Johanna Bunte mit Walter Brachmann, Kutilan. — Johanna Wypul mit Erich Kunze, Sorau N.-A. — Gerda Wehmann mit Herbert Lange, Züllichau.

Angebote: Schiffer Heinz Wolff mit der Arbeiterin Meta Bentloff, Altischau. — Friseur Hans Göbke mit der Hausgehilfin Margarete Hering, Berlin. — Maurer Carl Bruno Hermann März, Neufals, mit der Säuslerin Anna Auguste Cäcilie Jellenberg, Bobernig. — Drogerie Kurt Hänel mit der Verkäuferin Elise Tschade, Neufals. — Plazarbeiter Richard Erich Wieke aus Nieder-Herzogswaldau mit Emma Berta Hans in Fürstena. — Kontorist Hugo Herberg mit Geschäftsinhaberin Elise Bries, Freystadt. — Schrankenwärter Georg Max Schön, Mosauer Großvorwerk, mit Sofie Hedwig Sinte, Züllichau. — Bachmeister im 10. (Preuß.) Reiterregiment Karl Paul Otto Büttner mit Emma Frigard Jungnick in Züllichau. — Zimmerer Paul Hermann Ludwig, Adlia-Grummenhof, mit Landwirtschöchter Johanna Agnes Klenke, Glaucho. — Unteroffizier im 10. (Preuß.) Reiterregiment Robert Hermann Paul Paab, Züllichau, mit Emma Martha Kern, Kreischa, Ar. Torgau. — Maurer und Zimmerer Friedrich Willy Eichhorn, Züllichau, mit Martha Anna Kuch, Ali-Jaromierz. — Autohändler Karl Kubitz, Züllichau, mit Amtsvorsteherstochter Toni Käthe Florentine Schulz, Glaucho. — Kranken-

Ruda, 22. Oktober. Lohnkürzungen um insgesamt 40 Prozent. Die Verwaltung der Wolfgang Bawel-Grube, die der Rudaer Steinfoliengewerkschaft angehört, hat mit Wirkung vom 1. Oktober ab die Löhne der Arbeiter um nahezu 40 Prozent gekürzt. Arbeiter, die bisher einen Schichtlohn von 8 Floty erhielten, bekommen jetzt nur noch 5,60 Floty; der niedrigste Lohnsatz beträgt 2,70 Floty. Arbeiter, die im Akkordlohn stehen, sind von der Kürzung nicht betroffen. Die Gewerkschaft hat sich wegen dieser Maßnahmen an den Demobilisierungskommisär gewandt.

Aus der Provinz Brandenburg.

Rosau, 22. Oktober. Urlaubsverlängerung für Pfarrer Noehl. Eine Verlängerung seines Urlaubs bis zum 1. Mai 1934 hat Pfarrer Noehl beantragt. Der Geistliche hält sich seit einem Jahr in Ostafrika auf, wo er an der Ueberzeugung des Alten Testaments in die Suahelisprache arbeitet. Der hiesige Gemeindefürsorge hat dem Antrag zugestimmt, da Pastor Siebörger eine weitere Vertretung möglich ist.

Langheinersdorf, 22. Oktober. Stahlhelm-Heim. Rittersgutsbesitzer Endom hat der hiesigen Stahlhelm-Ortsgruppe in den unteren Räumen seines Schlosses ein Zimmer zur Verfügung gestellt, das von den Stahlhelmkameraden in selbstloser Arbeit gemühtlich und zweckentsprechend mit den wenigen Mitteln, die zur Verfügung standen, wohnlich gestaltet worden ist. In dem neuen Heim werden die Stahlhelmer an den langen Abenden gesellig zusammenkommen, Vertrauensabende veranstalten und ihre sonstigen Besprechungen abhalten.

23 Wahlvorschläge im Wahlkreis Frankfurt a. O.

Beim Kreiswahlleiter in Frankfurt a. O. sind fristgerecht 23 Wahlvorschläge zur Reichstagswahl eingereicht: NSDAP.

SPD.
Kommunistische Partei Deutschlands.
Zentrums-Partei.
Deutschnationale Volkspartei.
Deutsche Volkspartei.
Deutsche Staatspartei.
Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung).
Reichspartei des deutschen Mittelstandes.
Deutsches Landvolk (Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkspartei).
Volksrecht-Partei.
Für Hindenburg und Papen (Nationalistische Kampfbewegung).
Radikaldemokratische Partei.
Deutsche Präsidial-Partei.
Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands.
Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern.
Freiheitsbewegung Schwarz-Weiß-Rot.
Handwerker, Handel und Gewerbetreibende.
Akkordrentner, Inflationsgeschädigte u. Vorkriegsgeldbesitzer.
Haus- und Landwirte-Partei (Bund der Wirtschaftsreform).
Polenliste.
Sozial-Republikanische Partei Deutschlands (Höring-Bewegung für Arbeitsbeschaffung).
Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands (Partei für krisenfreie Volkswirtschaft).

Aus der Grenzmark Posen-Westpreußen

n. Schussenge, 22. Oktober. Eine Schulbesichtigung fand Donnerstag und Freitag dieser Woche durch Schulrat Mutat (Unruhstadt) hier statt.

n. Krenz, 22. Oktober. Arbeitsmarkt-Entlastung. Einige Arbeiter in der hiesigen Gemeinde haben in letzter Zeit in den Fabriken der Nachbarprovinzen Beschäftigung gefunden. Die Arbeitslosigkeit ist dadurch etwas gebessert.

n. Schwenten, 22. Oktober. Eine Schulvorstandssitzung fand gestern hier gemeinschaftlich mit den kirchlichen Körperschaften statt. Es wurde die Güter-Trennung von Kirche und Schule geregelt. Nach dem Beschluß geht das Schulgebäude und das Wirtschaftsgebäude in den alleinigen Besitz der Schulgemeinde über. Die Kirche erhält als Abfindungssumme das Dienstland des Lehrers sowie mehrere tausend Reichsmark. — Ein Luther-Bildervortrag findet am 31. Oktober in der Kirche statt.

§ Die erste englische Dieseldieselmotiv. In England ist jetzt die erste Dieseldieselmotiv in Dienst gestellt worden. Die neue Lokomotive wiegt 40 Tonnen und entwickelt eine Leistung von 250 PS. Sie stellt sich um etwa 60 Pf. je Stunde billiger als eine Dampflokomotive bei gleicher Leistung.

Tages-Nachrichten aus aller Welt.

von Gronau nach Mangalore gestartet.

Colombo, 22. Oktober. Der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau ist hier heute früh 6,20 Uhr nach Mangalore (vorderindische Westküste) gestartet.

Filmschauspieler Tom Mix verunglückt.

Hollywood, 22. Oktober. Tom Mix ist bei einer Filmaufnahme verunglückt. Sein Lieblingspferd Tony kam zu Fall und warf dabei den Reiter so unglücklich aus dem Sattel, daß er unter das Pferd geriet und schwere Verletzungen erlitt. Er erlangte erst nach sieben Stunden das Bewußtsein wieder.

Folgeschwerer Autounfall einer Fußballmannschaft.

Frankfurt (Main), 22. Oktober. Ein mit ca. 20 Fußballspielern besetzter Lastkraftwagen aus Ofristel rannte in Mammolshain mit voller Geschwindigkeit in den Vorgarten eines Hauses. Der Chauffeur Jakob Laun aus Rostergarten war auf der Stelle tot. Weitere sechs Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte wurden in das Krankenhaus Königsstein (Taunus) eingeliefert. Wie das Krankenhaus mitteilt, schweben drei der Schwerverletzten in Lebensgefahr. Es handelt sich durchweg um Spieler der der Kreisliga des West-Mainkreises angehörenden Germania Ofristel.

Großfeuer in einer japanischen Stadt.

Tokio, 22. Oktober. In Komatsu brach heute früh ein Großfeuer aus, das, wie man fürchtet, über 1000 Häuser zerstört hat.

Internationales Arbeitsamt.

Berlin, 22. Oktober. In Genfer Meldungen über die Vorbereitung der Madrider Tagung des Internationalen Arbeitsamtes ist davon die Rede, daß die Neubestellung des Postens des stellvertretenden Leiters des Arbeitsamtes erneut verschoben werden solle. In diesem Zusammenhang werden Befürchtungen zum Ausdruck gebracht, daß durch diese Verschiebung der Neuwahl Deutschland benachteiligt sei. Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, wird diese Befürchtung in amtlichen Kreisen nicht geteilt. Die Verschiebung der Neuwahl des stellvertretenden Leiters widerspricht keineswegs den deutschen Wünschen. Die Vorbereitungen für die Neuwahl werden in angemessener Weise getroffen, und Deutschland ist bemüht, seinen Einfluß im Arbeitsamt dabei zu stärken.

Austritt des Präsidenten der Bremer Bürgerschaft.

Bremen, 22. Oktober. Der nationalsozialistische Präsident der Bremer Bürgerschaft, Rechtsanwalt Dr. Bachhaus, hat sein Amt als Präsident niedergelegt, auf sein Bürgerschaftsmandat verzichtet und gleichzeitig seine Parteimitgliedschaft aufgegeben. In einem Brief an Adolf Hitler begründet er diesen Schritt mit der einseitigen Einstellung der NSDAP, ihrem Haß gegen Andersdenkende und ihre Bekämpfung der um die Errettung des Vaterlandes bemühten Reichsregierung.

Der Ehrengast im Speisehaus.

Wie die — soeben zur Kreuznacher Tagung in feierlicher Anwesenheit erschienene — „Deutsche Verkehrs- und Bäderzeitung“ mitteilt, verteilt ein Berliner Speisehaus an seine Gäste Visitenkarten mit folgendem Text:

„Wir geben täglich einem Gast eine Mahlzeit gratis. Derselbe kann essen und trinken, soviel ihm räumlich möglich ist. Jeden Morgen wird durch das Los ein Stuhl bestimmt. Und jener Gast, der diesen Stuhl zuerst am Tage besetzt, ist der Gewinner. Die Nummer des Glückseligen ist in einem verschlossenen Umschlag beim Büfett hinterlegt, wo auch die Stuhleinteilung zur Einsicht aufliegt. Sollte der Stuhl an einem Tage nicht besetzt werden, so gilt er auch am nächsten Tage noch, so daß dann zwei Stühle gewonnen werden. Es wird nur gegeben, dem Servierfräulein das Bedienungsgeld zu zahlen.“

Diese Methode ist originell und sie soll auch ihren Zweck recht gut erfüllen.

Wasserstand der Oder.

| Datum | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand |
|-----------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| 8 Uhr vormittag | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand |
| in Metern | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand |
| 22. 10. | 1.03 | 2.18 | -0.81 | 1.64 | 1.84 | -0.74 | 0.98 | 0.87 | 0.71 |
| 23. 10. | 0.96 | 2.10 | -0.81 | 1.52 | 1.58 | -0.66 | 0.95 | 0.94 | 0.74 |
| 24. 10. | 0.91 | 2.02 | -0.83 | 1.58 | 1.80 | -0.68 | 0.78 | 0.86 | 0.74 |

Gewinnauszug

1. Klasse 40. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummern in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 22. Oktober 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100 000 M. 331354
2 Gewinne zu 10 000 M. 232552
2 Gewinne zu 5 000 M. 185325
4 Gewinne zu 3 000 M. 68088 171888
8 Gewinne zu 2 000 M. 49747 195677 273353 287024
24 Gewinne zu 1 000 M. 60113 139884 163392 175734 215383
227656 237753 242221 263953 370415 374161 396951
36 Gewinne zu 800 M. 8287 8576 78718 93056 110499 117543
141781 147309 250171 261730 285343 310368 326633 328761 331020
334173 358302 358403
48 Gewinne zu 500 M. 3883 4479 9237 69515 79837 87865 106680
121746 143867 177955 176548 181506 213113 238563 295439 298754
299417 325888 354795 359280 368495 368097 383466 383523

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50 000 M. 397236
8 Gewinne zu 30 000 M. 67688 169496 197076 388775
10 Gewinne zu 20 000 M. 22718 80736 266666 321298 331504
18 Gewinne zu 10 000 M. 37117 100620 131684 207041 211680 291522
365582 370635 392945
34 Gewinne zu 800 M. 6485 110752 116428 121949 152908 164590
184075 194781 195391 236127 265384 279914 343300 381186 383744
393110 394426
48 Gewinne zu 500 M. 14791 21498 41371 58244 75876 110660
194284 206895 220352 237553 263287 265061 292563 303581 306603
309211 311020 337093 338065 338897 348701 379147 389261

Die Ziehung der 2. Klasse der 40. Preussisch-Süddeutschen (266. Preuß.) Staats-Lotterie findet am 18. und 19. Novbr. 1932 statt.

Aus dem Kreise Grünberg.

Ergänzungsbescheide.

Den Ergänzungsbescheidbezirk des Veterinärarztes Dr. Wolf in Sagan, bestehend aus den Dörfern Groß- und Klein-Dobritzsch, Popowitz, Reichenbach, Renwalde, Peterswalde, Zedelsdorf und Kottwitz hat der Veterinärarzt Dr. Becker in Grünberg übernommen.

Rothenburg, 22. Oktober. Stadtverordnetenversammlung. Zu Beginn der Sitzung sprach Stadtverordnetenvorsteher Starost allen Bürgern, insbesondere den Pfarrern, den Gefangenen und dem Beigeordneten Paulig den Dank der Versammlung für die Durchführung der Weisung der Friedhofshalle aus. Weiter gedachte Herr Starost des am Sonntag stattgefundenen 85. Stiftungsfestes der Freiwilligen Feuerwehr mit Fahnweihe und dankte für die Einladung. In der Zeit vom 4. bis 7. Juli d. J. hat eine Revision der hiesigen Stadtparkasse durch den Sparfassenverband stattgefunden. Räumlicher Gräber gab hierzu an Hand des vorliegenden Prüfungsberichts eingehende Erläuterungen. Abgesehen von geringen Beanstandungen, die in der Hauptsache technischer Art waren, war das Gesamtergebnis verhältnismäßig günstig. Die Versammlung nahm hiervon mit Genugtuung Kenntnis. Weiter stimmte sie der Einrichtung der Stelle eines unbefoldeten Bürgermeisters zu. Von der Durchführung des Stangenholzes am neuen Friedhof soll für dieses Jahr abgesehen und nur die Schöpfung ausgeteilt und ausgegärt werden. Es wurde z. B. die Bejagung des Wald bei Hinausziehen der Durchforstung auf nächstes Jahr verschoben werden könnte. Deswegen wurde dem Magistrat aufgegeben, im Verein mit Förster I. R. Brunzel nochmals zu prüfen, ob eine Durchforstung in diesem Jahre unbedingt notwendig ist. Zu dem in der vorigen Sitzung eingebrachten Dringlichkeitsantrag des Erwerbslosen-Ausschusses auf Bewilligung von Kohle und einer Beihilfe zu Schulhofen, beschloß die Versammlung, zunächst 200 Zentner Brennstoff zur kostenlosen Verteilung an die Erwerbslosen und Minderbemittelten sowie eine Beihilfe von 1.50 RM. zu Schulhofen für jeden männlichen Wohlfahrtsempfänger zu bewilligen. Die Verteilung der Kohle soll durch den Erwerbslosen-Ausschuß erfolgen. Außerdem lag ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats betr. Beleuchtung des Rathauses vor. Eine provisorische Beleuchtung ist schon einige Zeit durchgeführt worden und da diese in der Bürgerstadt allgemein gefallen hat, wurde beschloßen, die Beleuchtung ordnungsmäßig anzubringen, wozu die Kosten bewilligt wurden.

9. Oktober. Die Ortsgruppe des Arbeiter-Nach- und Kraftfahrers-Bundes hielt gestern Abend in Reimanns Lokal ihre Generalversammlung ab. Dem Bericht über die letzte Sportartell-Sitzung folgte eine Besprechung von Bundes-Angelegenheiten. Darauf wurde über die letzte Vorstandssitzung berichtet und mit überwiegender Mehrheit ein Antrag angenommen, den Ortsgruppenbeitrag um 1/2 des bisherigen Satzes herabzusetzen. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender: Bernh. Knapke; 2. Vorsitzender: Emil Müller; Kassierer: Alfred Diebig und Otto Lebre; Revisoren: Wilhelm Pfenning und Rich. Seeliger; Schriftführer: Albert Pohl und Rich. Stenditz; Straßenfahrwart: Artur Mustroph und Albert Schulz; Jugendleiter: Ernst Gutschke und Rich. Gröblich; Saalführer und Motorradfahrer-Obmann: Alfred Stenzel; Unterassistent: Artur Mustroph. Als Kartelldelegierte wurden gewählt Albert Pohl und Wilhelm Pfenning. Von der Abhaltung eines Wintervergnügens soll der wirtschaftlichen Notlage wegen für dieses Jahr Abstand genommen werden. — Silberne Hochzeit. Am Montag, dem 24. d. M., feiert das Emil Simke'sche Ehepaar das Fest der Silbernen Hochzeit.

3. Oktober. Konzert der Ständartenkapelle 58 der NSDAP. Am Sonntag nachmittag veranstaltete die Ständartenkapelle 58 der NSDAP. Glogau in Stärke von 19 Mann in Gärtnersaal ein Konzert. Die Leitung lag in Händen des Musikführers W. Fiedler. Die Veranstaltung war mäßig besucht. Am Abend fuhr der größte Teil der Kapelle nach Grünberg weiter. Anschließend war Tanzvergnügen.

R. Fürstentum, 23. Oktober. Rekordrüb. Auf dem Ackergut von Sippe wurde eine Runkelrübe im Gewicht von fast 17 Pfund geerntet.

R. Neusalz, 23. Oktober. Naturselbstheit. Auf Brunzelwaldbauer Jagdgebiet wurden jetzt wieder wilde weiße Kaninchen gesichtet.

X. Freystadt, 24. Oktober. Konzert. Zum Besten der Unterhaltungsabteilung für in Not geratene Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr fand Sonnabend bei Eder ein Konzert statt. — Die Schmiede- und Schlosserzunft hat bei Billik ihre Herbstversammlung ab. Ueber die Wirtschaftslage im Handwerk und über die Neugliederung des Großkreises Grünberg referierte Obermeister Manke. In die Innung aufgenommen wurde Schmiedemeister Weickopf (Niesbisch). Der Bestätigung der Wahlen zum Gesellen-Ausschuß schloß sich eine Besprechung über Sterbefällen- und Haftpflichtfragen an. — Der MGB. Concordia veranstaltete am Sonntag in der Gnadenkirche ein stark besuchtes Kirchenkonzert. Unter Stabführung von Kantor Walter (Großenhorst) gelangten prächtige Männerchöre, Sopran- und Orgelsoli aus Berken alter Meister, wie Bach, Beethoven, Wagner, Schubert pp. zum Vortrag. Mitwirkende waren Frau Walter, die Organisten Bauer und Kitzig. — Eine agrarpolitische Konferenz der NSDAP. fand bei Billik statt. — Die Versammlung des Naturheilvereins im Schützenhaus nahm u. a. Vorträge über Teufuren und zeitgemäße Ernährung entgegen. Referenten waren die Herren Schape (Freystadt) und Felsch (Neusalz).

u. Neustadt, 22. Oktober. Keine 2. Postanstellung. Das vom Magistrat an die Oberpostdirektion eingereichte Gesuch um die Wiedereinführung der zweiten Postanstellung wurde abgelehnt. Die Oberpostdirektion teilt mit, aus finanziellen Gründen diesem Wunsch nicht nachkommen zu können. — Die katholische Gemeinde bestellt zwei neue Glöden. In der letzten Sitzung des katholischen Kirchenvorstandes wurde beschloßen, die für die hiesige Kirche schon seit längerer Zeit gewünschten zwei neuen Glöden endgültig zu bestellen. Die Glödenweihe wird voraussichtlich noch vor Weihnachten erfolgen.

R. Pirnig, 22. Oktober. Die Bauernkasse hielt eine Sitzung ab, in der eine Prüfung der Kasse vorgenommen und alles in Ordnung gefunden wurde. Die Finanzlage wurde als zufriedenstellend bezeichnet. Trotz der schwierigen Verhältnisse konnten die Zinsen für die 85.000 RM. betragende Hypothek (Reichsbank für 400 Morgen Aukendeid-

Kreisausschuß-Sitzung des Landkreises Grünberg.

Lage der Kreisfinanzen, Sparmaßnahmen.

In der Sitzung des komm. Kreisausschusses des Landkreises Grünberg am 21. d. M. stellte Landrat Dr. Erdmann zunächst dem Kollegium den von der Regierung zur Hilfeleistung in den Dienstgeschäften der landräulichen und der Kreisverwaltung sowie zur Vertretung in Behinderungs-fällen überwiesenen Regierungs-Magister Dr. Koch vor, der 3 Monate das Landratsamt Goldberg-Hannau vertretungsweise geleitet hat, nachdem er 2 Jahre beim Landratsamt in Bunzlau gearbeitet hatte.

Alsdann erstattete der Landrat den mit Spannung erwarteten Bericht über die Finanzlage des neuen Landkreises Grünberg. Als Grundlage diente dabei der Bericht des von dem Regierungspräsidenten entsandten Rechnungs-revisors, welcher ebenso wie in anderen Kreisen auch die finanzielle Lage der alten Kreise Grünberg und Freystadt bei der Kreisauflösung in den ersten Tagen des Oktober d. J. geprüft und festgestellt hat. In diesem Bericht wird zum Ausdruck gebracht, daß die Finanzlage des alten Kreises Grünberg bei der Auflösung eine sehr günstige und geordnete war. Die Kreisfommunalkasse in Grünberg hatte bei der Kreisauflösung keine Ausgabenschulden und auch keinen Kassenkredit bei der Kreisparfasse in Anpruch genommen, sondern am 30. September 1932 bei der Kreisparfasse noch ein Guthaben von 45.117,71 RM. Nach der von dem Revisor aufgestellten Vermögensbilanz, in welcher das gesamte Grundvermögen und sonstige Vermögen berücksichtigt worden ist, hatte der alte Kreis Grünberg bei der Auflösung nach Abzug aller Schulden noch ein Vermögen von 876.924,22 RM. Nach Ansicht des Landrats sei es nicht richtig, daß diese günstige Finanzlage hauptsächlich auf geringe Wohlfahrts-lasten und ein unzulängliches System der Wohlfahrtspflege zurückzuführen sei. Auch der Kreis Grünberg habe 600 Wohlfahrtsverworfene (gegen 900 in Freystadt) gehabt und außerdem noch immer Geld für alle möglichen wirtschafts- und kulturfördernden Maßnahmen, z. B. Viehzucht, Obstbau, Grünlandwirtschaft, ausgeben können.

Ganz anders lagen nach dem Revisionsbericht des Re-gierungs-Revisors bei der Auflösung die finanziellen Ver-hältnisse des früheren Kreises Freystadt. Hier wies die von dem Revisor aufgestellte Vermögensbilanz unter Berücksichtigung aller Vermögenswerte einen Schuldenüberschuß von 350.780,52 RM. nach. Dieser Schuldenüberschuß ist im wesentlichen auf die Belastung des ehemaligen Kreises Freystadt mit den Verlusten der früheren Stadt- und Kreisbank Neusalz sowie auf den Bau des Kreistrankenhauses in Neusalz zurückzuführen. Voranmerkung war in Freystadt bei der Auflösung des Kreises die Kassenlage, da der unge-deckte Kassenkredit und die rückständigen Zahlungsverbind-lichkeiten 481.008,20 RM. betrugen. Nach Ansicht des Land-rats ist dies darauf zurückzuführen, daß man seit mehreren Jahren in der Hoffnung auf Staatsbeihilfen es unterlassen habe, rechtzeitig die Steuererhöhung vorzunehmen, die zur Bilanzierung des Kreisrats unbedingt notwendig gewesen sei. Infolge der ständig steigenden Wohlfahrtskosten und der hohen Schuldenzinsen sei dann dieser geradezu uner-träglich Zustand entstanden, der leider zur Folge haben könne, daß auf Jahre hinaus der Kreisverwaltung jede Be-wegungsfreiheit und die Möglichkeit genommen sei, an irgendwelche größeren Projekte (z. B. Straßen- und Brücken-bau) heranzugehen. Erste und wichtigste Aufgabe des komm.

Kreisausschusses müsse es sein, die Finanzen des neuen Landkreises sobald wie eben möglich in Ordnung zu bringen. Dies sei aber nicht allein durch Einsparungen auf allen Ge-bieten der Verwaltung möglich, sondern man werde sich wohl oder übel entschließen müssen, die Steuern zu erhöhen, wenn man nicht in eine Katastrophe hineintreiben wolle, die von den übelsten Folgen begleitet sein könnte. Diese not-wendige Steuererhöhung sei aber nicht etwa die Folge der Zusammenlegung des Kreises Freystadt mit dem Kreise Grünberg, sondern einzig und allein auf die schlechte Finanz-lage des Kreises Freystadt zurückzuführen, der die Steuer-erhöhung auch ohne die Zusammenlegung, vielleicht noch in bedeutend höherem Maße hätte vornehmen müssen, als das jetzt notwendig werden würde. Bitter sei es jedenfalls für den bisherigen Kreis Grünberg, nunmehr die Schulden des Kreises Freystadt mitbezahlen zu müssen.

Die Mitteilungen, die unter Vorlage eines umfang-reichen Zahlenmaterials gemacht wurden, lösten lebhaftes Be-wegung und lange Diskussion aus. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es gelingen möge, durch eine Staats-beihilfe oder eine langfristige Anleihe die Schulden zu kon-solidieren, damit eine ruhige Abwicklung herbeigeführt werden könne.

Im Anschluß hieran wurden verschiedene Sparmaß-nahmen beschloßen und Staatsangelegenheiten erledigt.

Die Fortbildungsschulen sollen im neuen Landkreise Grünberg im Winterhalbjahr 1932/33 überall da wieder er-öffnet werden, wo mindestens 10 Schüler vorhanden sind. In der Wanderhaushaltungsschule wird zunächst nur die vom alten Kreise Grünberg als Kreisbeamtin angestellte Landm. Lehrerin Wahl in einer Klasse weiter unterrichten, während im früheren Kreise Freystadt die Abhaltung von Kursen der Wanderhaushaltungsschule durch den Vater-ländischen Frauenverein unterstützt werden soll.

Sichtlich der Sparfasse wurde mitgeteilt, daß die Kreis-sparfasse sowohl in Freystadt wie in Grünberg sich nach den letzten vorgenommenen Revisionen in durchaus intaktem Zu-stande befinden, daß sowohl die notwendige Liquidität als auch die Sicherheit der Einlagen als vorhanden nachgewiesen worden seien. Die beiden Sparfassen seien jetzt zu einer ein-heitlichen Sparfasse vereinigt worden mit Sitz und Leitung in Grünberg und den Nebenteilen in Freystadt, Neusalz, Beuthen, Rottopp und Windau. Als weitere Nebenteile würde eine vom Kreise Sagan zu übernehmende Nebenteile der Kreisparfasse Sagan in Raumburg a. B. hinzukommen. Von der Mehrheit der Mitglieder wurde energisch verlangt, daß dem aufgetauchten Projekt, die Nebenteile der Kreis-sparfasse in Freystadt und Neusalz mit den dortigen städtischen Sparfassen zu Zweckverbandssparfassen zu vereinigen, ein kategorisches Nein entgegengelegt werden müsse, da man mit den Zweckverbandssparfassen, nämlich den ehemaligen Stadt- und Kreisbanken, in Grünberg und Freystadt die aller-übelsten Erfahrungen gemacht habe.

Zum Schluß unterbreitete der Landrat dem Kreisaus-schuß eine Reihe von Vorschlägen für den freiwilligen Ar-beitsdienst, doch konnten endgültige Beschlüsse noch nicht ge-faßt werden, da noch weitere technische Unterlagen beschafft werden müssen.

Die Sitzung wurde nach 5 1/2 stündiger Dauer geschlossen.

Eichenwald) der Baronin von la Balette, geb. Gräfin von Rothenburg, pünktlich und reiflos gezahlt werden. Die Hypothek ist im Jahre 1935 zurückzahlen. Die Ver-waltung hofft, daß die Kasse ihre Verpflichtungen recht-zeitig erfüllen können. Durch den Verkauf des Eichenwaldes, dessen Gras- und Streu-Ertrag gut ist, ist die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit vieler Besitzer gebessert worden.

R. Bonabel, 22. Oktober. Der Evangelische Arbeiter-verein hielt im Jugendheim eine Mitgliederversammlung ab. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten sprach Lehrer Manke über die bevorstehende Kirchenwahl. Die Behandlung verschiedener Fragen schloß sich an. Die nächste Versammlung, in der Geschäftsführer Gaisron (Grünberg) sprechen wird, findet am 9. November 1932 statt. — Am Son-nat, dem 6. November, werden im Anschluß an den Gottes-dienst die kirchlichen Körperschaften tagen. — NSDAP. Konzert. In der Schlossbrauerei fand Freitag ein Konzert der Ständartenkapelle 58 aus Glogau (NSDAP.) statt. — Landverkäufe. Auf Grund der Großfiedlung des hiesigen Gutes sind in der letzten Zeit wiederholt Landkäufe von An-liegern getätigt worden. Trotzdem stehen noch größere Flächen Land zur Verfügung. — Normaler Abfluß des Gänsegrabs. Infolge der für die durchgeführten Räumung des Gitter- und Mühlgrabs ist der Abfluß des Gänse-grabs wieder normal. — Futterrüben-Ernte. Die im Gange befindliche Futterrüben-Ernte liefert trotz des trockenen Sommers verhältnismäßig gute Erträge. — Die Eichel-Ernte ist in diesem Jahre sehr gut. Die Früchte sind außergewöhnlich groß. Kinder und Erwerbslose haben in-folge der reichen Eichel-Ernte durch das Sammeln der Früchte auf kurze Zeit eine Verdienstmöglichkeit gefunden.

S. Karlsmin, 22. Oktober. Besitz-Veränderung. Infolge Uebernahme einer Siedlung in Größe von 140 Morgen in Kramzig (Reichsbank Bomm) verpachtete der Maurer und Landwirt Reinhold Vogt sein im hiesigen Ort gelegenes

Die fünfte Brandstiftung eingestanden.

Grünberg, 23. Oktober. Der Brandstifter Richard Zyrrus in Modritz hat jetzt die fünfte Brandstiftung eingestanden. Von den insgesamt 7 Brandstiftungen in Modritz ist somit der größte Teil geklärt, n. a. die vom Sonntag, dem 16. d. M., der eine Scheune mit der Ernte von 80 Morgen, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zum Opfer fiel, und eine Brandstiftung auf seinem eigenen Grundstück. Was den in seinem Orte bisher als rechtschaffenen und fleißigen Menschen bekannten Bader Zyrrus zu seinen Verbrechen ver-anlaßt hat, ist bisher noch ein Rätsel, das der Aufklärung be-darf. Modritz atmet aber auf, da es endlich von der Angst vor Brandstiftungen befreit ist.

Kreis Glogau.

R. Beuthen a. O., 23. Oktober. Gesenkte Unterstützungs-löhe. Mit Wirkung vom 16. Oktober ab sind die Unter-stützung den Nichtfähigen des Landkreises Glogau ange-setzt worden. Die Nichtfähigen des Landkreises Glogau sind niedriger als die des früheren Kreises Freystadt. —

Praktische kommunale Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 22. Oktober. Die Pressestelle des Deutschen Städtetages teilt mit, daß der engere Vorstand des Deutschen Städtetages sich heute nach eingehender praktischer Vorbereitung abschließend mit der Frage eines kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms beschäftigt hat. Voraussetzung des kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms ist für den Städtetag, daß die Finanzierung auf einem volkswirtschaftlich einwandfreien Wege durchgeführt wird, der alle Experimente auf wirtschaftspolitischen Gebieten vermeidet. Die Vergabe von ungedeckten zinslosen Krediten größten Ausmaßes, wie sie von anderer Seite vorgeschlagen worden ist, kann deshalb nicht in Frage kommen. Es wäre auch mit den Regeln einer gesunden Finanzwirtschaft unvereinbar, die laufenden, durch die Erwerbslosigkeit entstandenen Lasten durch eine Kreditausweitung scheinbar zu beseitigen und damit die wirkliche Lage mehr zu verschleiern, anstatt sie gründlich zu bereinigen.

Der Städtetag hat der Reichsregierung gegenüber seine bereits früher erhobene Forderung wiederholt, daß für die kommunalen Betriebe und für die kommunale Arbeitsbeschaffung im Rahmen des Regierungsprogramms Steuergutscheine zur Verfügung gestellt werden.

Die Arbeitsmarktlage

im Bezirk des Landesamtes Schlesien.

Bericht für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober.

Nachdem die Berichtszeiträume von Juli an einen ständigen, teils mehr, teils minder starken Rückgang in der Zahl der Arbeitsuchenden gebracht hatten, der teilweise als Auswirkungen der Juni-Notverordnung, teilweise aber auch als Folge saisonmäßiger Belebung anzusehen war, ist in der ersten Oktoberhälfte, wie das Landesamtes Schlesien berichtet, erstmalig ein Wiederanstieg der Arbeitslosenzahl zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitsuchenden in Niederschlesien ist um 3592 auf 355 115 (259 763 in Niederschlesien und Oberschlesien) gestiegen. Bei den arbeitslosen Arbeitsuchenden beträgt die Zunahme 1656. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und Kriegenunterstützung zusammen ist um 6018 auf 114 873 zurückgegangen. Nach den Ermittlungen für Ende September waren in Schlesien rund 16 000 Mann beim freiwilligen Arbeitsdienst und rund 12 650 bei Notstandsarbeiten beschäftigt.

An der Zunahme der Arbeitsuchendenzahl sind bei den männlichen Arbeitslosen die meisten Berufsgruppen beteiligt. Ein Rückgang ist u. a. in der Zuckerindustrie und der Metallindustrie zu verzeichnen, ferner in der Steinindustrie in Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Bei den weiblichen Arbeitsuchenden ist in der größeren Zahl der Berufsgruppen eine Abnahme zu verzeichnen, so im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, im Spinnstoff- und Bekleidungs- gewerbe, teils infolge saisonmäßiger Belebung, teils durch Einstellung von Arbeitskräften auf Grund der September-Notverordnung. Dem steht eine starke weitere Zunahme bei den häuslichen Diensten, in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Gastwirtschaftsgewerbe gegenüber, so daß insgesamt auch die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden zugenommen hat.

Einstellungen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm im engeren Sinne sind im wesentlichen bei der Steinindustrie, im Baumgewerbe (Ziel- und Straßenbau), Verkehrsgewerbe und in der Gruppe Lohnarbeit wechselnder Art erfolgt. Einstellungen auf Grund der September-Verordnung zur Belebung der Wirtschaft werden aus der Textil-, der Tabak-, der Papier-, der Holz- und der Leder-Industrie gemeldet. Bei der Textil- und Tabakindustrie fällt die hierdurch hervorgerufene Belebung auf dem Arbeitsmarkt mit einer saisonmäßigen Belebung zusammen.

Aus den vorläufigen für September vorliegenden Zahlen über Stilllegungen zeigt sich deutlich der vielfach sehr frühe, durch die Wirtschaftslage verursachte Saisonabschluß in der Industrie der Steine und Erden (Ziegeleien, Steinindustrie). Von 18 bisher ermittelten durchgeführten Teil- und Vollstilllegungen (August gleichfalls 18), durch die 975 (im August 1246) Kräfte betroffen wurden, entfallen allein vier mit 618 Kräften auf die Steinindustrie und fünf mit 174 Kräften auf die Ziegeleien.

Spanien — bietet keine Aussichten

für stellenlose deutsche Angestellte.

Auch Spanien leidet unter Arbeitslosigkeit! Alle Bemühungen sind davon betroffen.

Wenn schon die Söhne des eigenen Landes keinen Weg für eine baldige Verdienstmöglichkeit sehen, so ist es erklärlich, daß die Aussichten für Ausländer noch geringere sind. Lange Jahre dort anwesende Deutsche sind wegen Arbeitsmangels und aus anderen Gesichtspunkten abgehandelt worden. Viele Spezialarbeiter, Kaufleute, Techniker und Ingenieure sind auf Unterstellungen des Deutschen Hilfsvereins angewiesen. Arbeitslosenunterstützung gibt es für sie nicht!

Gibt es schon den mit Land, Reuten und Sprache Vertrauten sehr bitter, so ist die Not der täglich dort neu ankommenden jungen Deutschen nicht zu beschreiben. Die Auslands-Abteilung des G.M. warnt darum alle Jungangestellten, ohne Sicherungen und ohne gute Beratungen spanischen Boden zu betreten.

Krankheitszahlen in Krankheitsfällen.

Verschiedene kleinere Fabrikannten des Chemnitz-Mühlauer Bezirkes sind dazu übergegangen, von den Angestellten Unterzeichnungen zu verlangen, nach denen sie im Krankheitsfall auf Gehalt verzichten und sofort die Krankenkasse in Anspruch nehmen.

Die der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, enthält ein solches Vorgehen jeder rechtlichen Begründung. Die Notverordnung vom 1. 12. 1930 stellt ausdrücklich die Unabdingbarkeit des Gehaltsanspruchs für die Dauer von 6 Wochen fest. Auch wenn sich Angestellte zur Verzichtleistung auf das Gehalt unterschreiben bereit erklären, haben solche Abmachungen also keine Wirksamkeit.

Der G.M. fühlt sich verpflichtet, alle Beteiligten auf diesen Rechtszustand hinzuweisen, damit von vornherein unnütze Schwierigkeiten zwischen Angestellten und Arbeitgebern vermieden werden.

Beurlaubung Professor Dehns für zwei Semester.

Halle a. S., 23. Oktober. Prof. D. Dehn, um dessen Berufung auf den Lehrstuhl für praktische Theologie in Halle seinerzeit der Konflikt mit der Studentenschaft entstand, ist auf seinen eigenen Wunsch auf zwei Semester beurlaubt worden. Dr. Dehn wird eine Studienreise ins Ausland unternehmen. Zu seinem Vertreter wurde Geheimrat D. Eger ernannt.

Volkswirtschaft

Schließung des Berliner Produktenmarktes?

Berlin, 22. Oktober. Eine für den 24. Oktober 1932 anberaumte Sitzung des Börsenvorstandes zu Berlin, Abteilung Produktenbörse, soll, wie W.B.-Handelsdienst erfährt, u. a. zu den in den letzten Tagen gegen den Berliner Produktenmarkt gerichteten Presseangriffen Stellung nehmen und in diesem Zusammenhang die Frage der Schließung des gesamten Produktenverkehrs erörtern.

Reichsverband des Deutschen Handwerks

Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Steuergutscheinvorfahren.

R.H. Wie wir bereits meldeten, hat der Reichskanzler den Antrag des Reichsverbandes des deutschen Handwerks auf Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Steuergutscheinvorfahren dem Reichsfinanzminister zugestellt, um die Angelegenheit nochmals zu prüfen. In Verfolg seiner bisherigen Schritte hat der Reichsverband des deutschen Handwerks nunmehr nochmals eine Eingabe an den Staatssekretär der Reichskanzlei gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß die bislang vorgenommene Ablösung der Hauszinssteuer nicht das Hindernis bilden könne, wie ansehnend von der Reichsregierung angenommen werde. Nach dem dem Reichsverband des deutschen Handwerks vorliegenden Angaben wird a. B. der Umfang der für ganz Sachsen erfolgten Ablösung auf weniger als 5 Millionen RM. bei einem Hauszinssteuereinkommen von ungefähr 100—120 Millionen RM., also auf nicht mehr als 4—5 Prozent, geschätzt. Für Bayern soll sich der Ablösungsbetrag ebenfalls auf etwa 5 Millionen RM. belaufen.

Diese Beträge sind verhältnismäßig so gering, daß es leicht möglich sein dürfte, sie bei der Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Steuergutscheinvorfahren mit zu berücksichtigen. Der Reichsverband gibt seiner Vermutung Ausdruck, daß die Ablösungsbeträge auch in den anderen Ländern nicht höher liegen. Die Eingabe schließt mit der Bitte, diesem Gesichtspunkt bei der beabsichtigten weiteren Prüfung der Frage besondere Beachtung zu widmen.

Auch das Reichsfinanzministerium wurde über diesen neuen Schritt des Reichsverbandes informiert.

Gefahren des Wirtschaftens auf Borg.

Für Sparerschul!

Uns wird geschwiegen:

Auf Ende Oktober fällt auch in diesem Jahr der Weltspartag. Wie manche Einrichtung unserer Zeit ist auch die Einrichtung des Weltspartages, seit er 1925 zum ersten Male begangen wurde, nie und da auf wenig Verständnis gestossen. Wo zu sparen? Wo zu Sparförderung? Wo zu gar Weltspartag? Wir glauben, daß heute sehr viele den Sinn des Weltspartages recht gut verstehen. Eine angesehene Zeit-

tung hat vor kurzem ausgeführt, daß die große Erfahrung der gegenwärtigen Krise darin liegt, daß man die Gefahr des Wirtschaftens auf Borg klar erkannt habe. Eine Wirtschaft mit übermäßiger, womöglich gar vorwiegend kurzfristiger Verschuldung, ist einer Erschütterung in ganz anderem Maße ausgesetzt als eine Wirtschaft, deren gesunder und allmählicher Fortschritt sich auf ausreichendes heimisches Sparkapital gründet. Diese Wahrheit hören heute sehr viele Schuldner sehr ungern, aber sie besteht trotzdem zu Recht: den verhältnismäßig kleinen Kreisen der Schuldner stehen viele Millionen von Sparern gegenüber, die auch ein Anrecht auf volle Wahrung ihrer Interessen und Rechte haben.

Das ist nämlich auch eine Aufgabe des Weltspartages im Krisenjahr 1932: die Notwendigkeit des Schutzes des Sparers und des Sparkapitals in aller Deutlichkeit zu betonen. Das Sparkapital ist, von den einzelnen Sparern mühsam erspart, ein Besitz, an dem sehr viel Arbeit aber auch sehr viele Hoffnungen hängen. In der einseitigen wirtschaftspolitischen Interessenvertretung wird es heute manchmal so dargestellt, als ob der Besitz von Sparkapital etwas Unerwünschtes, ja Unerlaubtes wäre. Das ist eine ebenso törichte wie gefährliche Auffassung. Das Sparkapital ist wohlverworfenes Eigentum, das Sparen hat einen hohen sittlichen Wert, der Sparer ist für die Wirtschaft und für die Wirtschaftsbelebung wichtiger als der Schuldner. Nur das heimische Kapital schafft die Mittel für die Konjunkturbelebung. Vom Ausland können wir eine Kapitalhilfe nicht erwarten. Diese Zusammenhänge soll der Weltspartag 1932 der Allgemeinheit zum Bewußtsein bringen. Er ist darum notwendig und aktuell wie jemals.

Die Amtliche Großhandels-Indexziffer vom 19. Okt.

Berlin, 22. Oktober. Die vom Statistischen Reichsamt für den 19. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 94,5 gegenüber der Vorwoche (94,6) leicht zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 88,2 (minus 0,2 v. H.), Kolonialwaren 88,0 (minus 0,7 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,4 (minus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,6 (minus 0,2 v. H.).

Autofahrer und Kaffeetrinker tragen die meisten Zölle.

Eine vergleichende Darstellung der Zolleinnahmen nach Verbraucherkategorien geordnet ergibt die bemerkenswerte Tatsache, daß der größte Teil der deutschen Zolleinnahmen auf die Kraftwagenbesitzer entfällt. Dieser Posten, der 22,9 Prozent der gesamten Zolleinnahmen ausmacht, setzt sich sowohl aus dem Schutzoll für eingeführte Wagen als auch aus dem Benzinoll zusammen. Dichtauf folgen die Kaffeetrinker, deren Anteil an den Zolleinnahmen 20,8 Prozent beträgt. Die Raucher bringen nur die Hälfte dieses Zolleanteils auf. Weit geringer erscheinen demgegenüber die Zolleinnahmen, die das Reich aus der Einfuhr von Lebensmitteln bezieht.

Die spanische Regierung hat beschlossen, den Diskontsatz von 6% auf 6 Prozent zu ermäßigen.

Amtliche Notierung für Mühlenenergiepreise (je 100 Kilogr.).

| | 22. 10. | 21. 10. |
|-----------------------|---------|---------|
| Weizenmehl (Type 70%) | 27.75 | 27.75 |
| Roggenmehl (Type 70%) | 22.50 | 22.50 |
| Auszugmehl | 33.75 | 33.75 |

*) 65prozentiges 1.—RM., 60prozentiges 2.—RM. teurer. Tendenz: Ruhig.

Zeitgeschäfte in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Rahne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

| Lieferung im Monat | Weizen | | Roggen | | Hafer | | Roggenmehl | |
|--------------------|--------------------------------|---------|---------|--------------------------------|---------|---------|--------------------------------|---------|
| | Normalgew. 755 g für das Liter | 22. 10. | 21. 10. | Normalgew. 712 g für das Liter | 22. 10. | 21. 10. | Normalgew. 475 g für das Liter | 22. 10. |
| Okt. | 198 G | 198 G | 153 G | 153 G | — | — | — | — |
| Dez. | 198 G | 198 G | 154 G | 154 G | — | — | — | — |
| März | 200 G | 200 G | 156 G | 156 G | — | — | — | — |

Neufahrer Marktpreis-Notierungen vom 22. Oktober.
Schweinefleisch 70 Rpf., Rindfleisch 60—90 Rpf., Kalbfleisch 70—80 Rpf., Ziegenfleisch 40 Rpf., frischer Speck 70 Rpf., geräucherter Speck 90 Rpf., neue Kartoffeln 200 Rpf., Weißkraut 5 Rpf., Blaukraut 10 Rpf., Welschkraut 10 Rpf., Mohrrüben 5 Rpf., Kohlrüben 5 Rpf., Birnen 25 Rpf., Äpfel 10—20 Rpf., Kohlrabi 10 Rpf., Zwiebeln 2 Rpf., 15 Rpf., Blumenkohl 10—40 Rpf., Tomaten 10 Rpf., Spinat 10 Rpf., — Pilze: Pfifferlinge 10 Rpf., Steinpilze 50 Rpf., — Fische: Hechte 90 Rpf., Aale 40—60 Rpf., Aale 1.00 RM., Weiss 80 Rpf., Zander 90 Rpf.

„Billige“ Anzeigen sind meistens kostspieliger als teure, sobald man den Erfolg in Betracht zieht.

Volksbund zum Schutz ersparten Vermögens.

Berlin, 22. Oktober. Ein „Volksbund zum Schutze ersparten Vermögens gegen Angriffe auf Vertragsrecht und Währung“ ist hier ins Leben gerufen worden. Er wendet sich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit. Darin wird u. a. ausgeführt, daß starke Kräfte bemüht seien, die Sanierung notleidender Teile der deutschen Wirtschaft durch schematische Maßnahmen einseitig auf Kosten der Besitzer des mühsam erarbeiteten deutschen Sparvermögens herbeizuführen. Am härtesten wirken sich solche Maßnahmen und Projekte gegenüber den Sparern und Besitzern festverzins-

licher Werte aus. Es müsse endlich Front gemacht werden gegen Bestrebungen, welche Treu und Glauben erschütterten und weite, für unser staatliches und geistiges Leben unentbehrliche Schichten des deutschen Volkes mit Verelendung bedrohten. Darum habe sich der Volksbund zum Schutze ersparten Vermögens gegen Angriffe auf Vertragsrecht und Währung mit dem Sitz in Berlin gebildet.

Unterzeichnet ist der Aufruf von dem Gründungskomitee des Volksbundes, das aus den Herren Geh. Oberfinanzrat Dr. Ernst Springer, Rechtsanwalt und Notar Dr. Rudolf Dix, Staatssekretär a. D. Dr. C. Heinrich, Universitätsprofessor Dr. B. Prion besteht.

Sport - Spiel - Turnen

Der Sport am Sonntag.

Fußball.

Schlesien:

Sportfreunde Grünberg-SC, Jauer 4:3 (3:1).
Persia Alte Herren-Soran Alte Herren 2:1; Persia 1. Jgd.-Soran 1. Jgd. 3:2; Rawaldau II-Soran III 0:3; Persia II-Soran II 0:1; Persia I-Soran I 3:1.
VfB. Deutschwarthenberg Jgd.-DSC. Ruffer Jgd. 1:7.
VfB. Deutschwarthenberg I-Falte Jülichau 0:1 (0:1).

VfB. Liegnitz-Schlesien Haynau 3:1 (1:0); DSC. Neufalz-Preußen Glogau 4:2 (3:1); VfB. 03 Liegnitz I-Alte Bedern 1:0 (0:0); VfB. Rügen-SB. 96 Liegnitz I 1:1 (1:1); Liegnitzer Ballspielklub-SC. Jauer I 3:1 (2:0); DSC. Neufalz-Preußen Glogau a. S. 5:0.

Breslauer Fußballverein 06-VfB. 4:1 (2:0); SC. Germania Sportfreunde 2:1 (1:1); Breslauer SC. 08-SB. Vorwärts 4:3 (3:2); SC. Alemannia-SC. Union Wader 2:1 (1:1); Polizei-Germania 3:1 (2:1); SB. 1892-SC. Schlesien 0:3 (0:2); Eintracht-Wader Tschelms 7:1 (1:0); Ratenisport Carlomik-Sturm Brodau 1:2 (1:1); Aktavia-VfB. 6:5 (2:2).

VfB. Schweidnitz-Preußen Schweidnitz 3:3 (3:1); SB. Reichenbach-Bertha Münsterberg 1:1 (0:0); Sportfreunde Strehlen-VfB. Vangerbielau 0:3 (0:3); Waldenburger SB. 09-Silesia Freiburg 2:1 (1:1); Volkshain-Schweidnitzer Fußballverein 5:0; Jahn Striegau-SB. Saaran 1:3:0; Frankenstein-Peterswaldau 1:2.

Deutchen 09-Vorwärts Ratenisport Gleiwitz 3:3 (1:1); Preußen Jaborze-SB. Niechowitz 0:0; VfB. Gleiwitz-Deichsel Hindenburg 0:0.

Lauf:

SB. Hoyerwerda-Viktoria Forst 4:3 (2:1); Deutsches Land Forst-Wader Ströblich 0:1 (0:0); Amicitia Forst-Aktavia Forst II 4:0; SB. Guben-Deutschland Forst II 8:0; Auswahlspiel Bezirk gegen Gau Cottbus 5:2 (2:1).

Geis-Weiß Gölitz-Sportfreunde Seifersdorf 3:1 (0:1); SB. Kunzendorf-SC. Gölitz 2:5 (1:4); Saganer SB.-SB. Bunzlau 2:0 (2:0); Merkur Gölitz-SC. Gölitz I 0:6 (0:4); Viktoria Gölitz-Schlesien Niesky Kampflos für Niesky; Raubaner SB. II-SB. Bunzlau II 3:2 (1:2).

Handball.

Meisterklasse: VfB. Grünberg-MTB. Frankfurt 3:3 (2:1); Frauen: VfB. Grünberg-MTB. Frankfurt 0:6 (0:4).

Sportfreunde I Herren-Falte Jülichau II Herren 4:4 (2:1); Sportfreunde II Herren-Falte Jülichau III Herren 9:0 (3:0).

Fr. Licht. Grünberg Ia-Fr. Licht. Schertendorf I 8:1 (4:1); Fr. Licht. Grünberg Ia-Fr. Licht. Schwiebus I 25:8 (12:1).

Preußen Glogau-VfB. Vorwärts Breslau Frauen 0:4 (0:3); SB. 96 Liegnitz-Polizei-Baldenburg 8:4 (3:2); VfB. Liegnitz-Gut Heil Liegnitz 9:6 (6:3); VfB. 03 Liegnitz-SB. 96 Liegnitz (Frauen) 2:1 (2:0); Gut Heil Liegnitz-VfB. Liegnitz (Frauen) 5:4 (3:2).

Pokal-Zwischenrunde: Darmstadt: Süd-Westdeutschland 14:8 (8:5); Weiskensfeld: Mitteldeutschland-Brandenburg 7:5 (4:4).

Hockey.

Rot-Weiß Gölitz-DSC. Breslau 2:0 (2:0); Schlesien-BSC. Breslau Damen 7:0 (4:0).

Silberfisch-Borrunde: Rölln: Westdeutschland-Brandenburg 0:1 n. Verlängerung; Heidelberg: Süd-Norddeutschland 9:2 (0:1).

Turnen.

Beim Ausscheidungsturnen des II. Deutschen Turnfestes in Breslau für die Geräteturnerinnen der DT. in Berlin wurden Meister Hiltz, Jänike, Galle und Deutscher.

St. Lauffs gewann den 8. Kunstturnwettkampf der drei Laufsteg Gane mit 1455 Punkten vor der Weistlaufs mit 1404 Punkten.

Leipzig siegte im Kunstturnkampf zwischen Leipzig, Dresden und Chemnitz mit 2153 Punkten vor Dresden 2074 Punkten.

Bei dem Dreiländer-Wettkampf Deutschland-Polen-Tschechoslowakei in Königschütze siegte die DT. aus Deutschland überlegen mit 1260 Punkten vor der DT. in Polen mit

1189 Punkten und der DT. in der Tschechoslowakei mit 1142 Punkten.

Radsport.

Das drei-Stunden-Mannschaftsrennen im Berliner Sportpalast gewannen Funda-Maidorn 133,320 Kilometer, 52 Punkte.

Protest zur Handball-Zwischenrunde in D.-S. Wegen des Handball-Pokal-Zwischenrundenmittelschleifen gegen Oberschlesien, das mit dem 11.10.-Siege der Breslauer endete, hat D.-S. Protest eingelegt, weil Schiedsrichter Baer-Viegnitz bei der Ausführung eines Strafwurfs gegen D.-S. zu zeitig abgepfiffen hatte, so daß der Formann der Doppelner, der vorher Einspruch beim Schiedsrichter erhoben hatte, nicht mehr rechtzeitig seinen Kasten erreichen konnte.

Hindenburg empfing die Olympia-Kämpfer.

Eine Reihe unserer erfolgreichsten Olympia-Kämpfer ist am Sonnabend mittag vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen worden. In Begleitung des Vorsitzenden und des Generalsekretärs des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen Dr. Lewald und Dr. Dien waren die Ringer Brendel und Sperling, unser bester Gewichtheber Ismann, der Boxer Campe, die Ruderer Buhß und Eller, ferner die Leichtathleten Jonath und Eberle sowie der durch eine Medaille für besondere Leistungen ausgezeichnete Bergsteiger Hans Schmid erschienen.

Der Reichspräsident sprach den Sportlern seine volle Anerkennung aus und überreichte ihnen die von der Regierung gestiftete Ehrenplakette. Er richtete an die Anwesenden, als die Vertreter des gesamten deutschen Sports die Mahnung, alle Kräfte anzupassen, damit bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, denen er sein Interesse und seine Förderung zusagte, Deutschland in Ehren bestehen könne.



Unser Bild zeigt die deutschen Sieger auf der Olympiade in Los Angeles nach dem Empfang im Hof des Reichspräsidentenpalais. In der vorderen Reihe von links nach rechts: Jonath, Ex. Lewald, Reichsinnenminister Gayl, Brendel und Sperling. In der dahinterstehenden Reihe von links nach rechts: Spremberg, Buhß, Dr. Diehm und Eberle.

Kursbücher

(Winter-Ausgabe)

gültig ab 2. Oktober 1932

empfehlen die Geschäftsstelle des

Grünberger Wochenblattes



Rundfunk-Programm für den 25. Oktober 1932.

Königswusterhausen 184 kHz / 1635 m / 60 kW

6,15: Gymnastik. — 6,30: Wetter. — 6,35: Siehe Breslau. — 10,00: Nachrichten. — 10,10: Schulfunk. Bei deutschen Schülern in Bessarabien. — 12,00: Wetter. — 12,05: Französischer Schulfunk. Jean au lycée. — 12,30: Schallplatten. Volksliedliche Lieder. Anschließend: Wetter. — 12,55: Zeitzeichen. — 1,35: Nachrichten. — 2,00: Schallplatten: Bekannte Melodien. — 3,00: Kinderstunde. Kinder erzählen Geschichten für Kinder: Der Hais und die verschollenen Kinder. — 3,30: Wetter. Börse. — 3,45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten: Bekannte Winterkleider. — 4,30: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Vom Mitteldeutschen Rundfunk. — 5,30: Tier und Umwelt. — 6,00:

Heutige Musik-Programme. 3. Musik der „Schule am Meer“ (Ed. Judmann). — 6,30: Volkswirtschafts-Funk. Sportkapitalbildung und Konjunkturbelebung. — 6,55: Wetter. — 7,00: Kurzschiff für Fortgeschrittene: Dittate und Redefahrt. — 7,30: Zeitdienst. — 8,00: Chöre. Gesungen vom Berliner Funk-Chor. — 8,30: Stein. Hörspiel von Hans Henning Freiherr Grote. — 10,10: Wetter. Nachrichten. Sport. — 10,30: Spät-Konzert der Hamburger Philharmonie. Vom Norddeutschen Rundfunk.

Breslau 923 kHz / 325 m / 75 kW

6,15: Gymnastik. — 6,35: Frühkonzert des Kleinen Hamburger Funk-Orchesters. Leitung: Fritz Gark. — 8,15: Wetter. — 10,10: Schulfunk. Vom alten und neuen Kreis. — 11,15: Zeit. Wetter. Nachrichten. Wasserstände. — 11,30: Praktische Bakteriologie in der niederschlesischen Küsterei. — 11,50: Mittagskonzert des Kleinen Königsberger Funk-Orchesters. Vom Dinarischen-Rundfunk. — 1,05: Wetter. Schallplatten. — 1,45: Wetter. Nachrichten. Börse. — 2,05: Schallplatten. — 2,45: Schallplatten und Reflekt. — 3,10: Landwirtschaftspreise. Börse. Nachrichten. — 3,40: Kinderstunde. Bewegungsspiele. Von einem, der ein schlechtes Gewissen hatte; Geschichte. — 4,10: Robert-Franz-Lieder. — 4,40: Unterhaltungs-Konzert der Breslauer-Funk-Kapelle. — 5,30: Landwirtschaftspreise. Abenteuer-Bücher. — 5,50: Der Schmutz. Novelle von Werner Bergengruen. — 6,20: Der Zeitdienst berichtet. — 7,00: Die Südlamen. — 7,30: Wetter. Schallplatten. — 8,00: Melodien aus Dörfchen. Vom Bayerischen Rundfunk. — 9,00: Nachrichten. — 9,10: Kammermusik für zwei Geigen und Cembalo. — 10,10: Wetter. Nachrichten. Sport. — 10,40: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Breslauer Funk-Kapelle.

Von der Schlesischen Funktunde.

Am Montag, dem 24. Oktober, 19,00 Uhr, sendet der Zeitdienst der Schlesischen Funktunde in der Stunde der Reichsregierung eine Wachsplatenaufnahme eines Ausschnittes aus der am gleichen Nachmittag in Berlin stattfindenden Obermeisterstagung des märkischen Handwerks mit einer Rede des Reichskanzlers von Papen.

Wiedersehen mit Giota.

Roman von Frank F. Braun.

[38]

Harriet sah ihre Fußspitzen an, die unter dem Mantel herauskamen. Sie balancierte den Pantoffel, und es schien sie voll in Anspruch zu nehmen.

„Nun?“ drängte er; irgend etwas mußte sie doch schließlich sagen. Aber Harriet schwieg. Sie fühlte, hier konnte man nicht mit einem Scherzwort davonlaufen. Sie spürte, hier war auch der leiseste Spott beleidigend; und sie wollte den Direktor nicht beleidigen, viel weniger noch ihm wehtun. Sie hatte gar nichts gegen ihn. Nur eben, sie hatte auch nichts für ihn. Als die Pause drückend wurde, sah sie auf. „Lieber Herr Dessauer“, sagte sie, „ich bin noch so jung. Ich habe noch nie an solche Fragen gedacht. Nun kommen Sie ganz überraschend und stellen mich vor ein Ja oder Nein. Das kann ich nicht. Ich weiß keine Antwort.“

„Sie sollen nicht in dieser Minute antworten, Harriet. So war das nicht gemeint. Sie sollen nur wissen, hier ist ein Mann, der es ehrlich mit Ihnen meint.“

„Danke“, sagte sie, „ich darf Ihnen gestehen, das habe ich seit längerer Zeit gefühlt. Lassen Sie mir Zeit, lieber Herr Dessauer, bitte, bedrängen Sie mich nicht. Es wäre für Sie und mich nicht gut.“ Er stand auf. „Es ist gut, Harriet. Gib mir weiterhin und besser Gelegenheit, um Dich sein zu können. Kannst Du mir das versprechen?“ Er hielt ihr die Hand hin. Sie sah ihn groß an. Ihr kam nicht der Gedanke, sich das Du zu verbiten, aber sie reichte ihm auch nicht die Hand. „Ich bin noch so jung“, wiederholte sie, „was kann denn ich dummes Ding Ihnen bedeuten?“ Er trat zu ihr. „Jung bist Du, ja. Das ist Dein kostbarer Vorzug. Darum will ich nicht allzuviel Zeit verlieren, kleine Harriet, denke daran.“ Und er trat ganz nahe an sie heran und küßte sie auf das Haar, wo es in die Stirn fiel. Dann trat er rasch zurück, nickte ihr zu und ging hinaus.

Weber den Gang kam gerade Toni Gast. Sie grüßte den Direktor und riß die Garderobentür auf. Da sah Harriet und hatte Tränen in den Augen. „Was ist denn los?“ rief Toni. „Hat er Dir etwas Schönes gesagt?“

Harriet schüttelte den Kopf. „Eben nicht“, sagte sie und starrte ins Leere. Das verstand Toni Gast nun gar nicht. „Na, was heißt Du denn dann?“ Da keine Antwort kam, begann sie sich umzukleiden. Die Harriet war nun einmal ein merkwürdiges Mädchen; man mußte sie zufrieden lassen. Vielleicht hatte es mit Rüdern von Gollen einen Streit gegeben? Was ging das sie an. Sie hatte selber ihre Sorgen.

Mit Rüdern von Gollen oder Gustav Mollé hatte es jedoch keineswegs Mißstimmung gegeben. Er stand pünktlich um zwölf Uhr an der Autobushaltestelle und wartete auf Harriet. Sie trat auf die Straße. Es war ihr gelungen, davonzukommen, ohne noch einmal mit Leopold Dessauer reden zu müssen, und sie warf sich dem Freund entgegen, als sei dort die Rettung. Gustav Mollé merkte sofort, daß etwas geschiefen war. „Du bist erregt“, stellte er fest, „hat es Krach gegeben?“ Sie nahm seinen Arm und zog ihn aus der Nähe des „Landfrohdes“ weg. „Krach nicht“, verwies sie den Ausdruck, „aber Dessauer hat mir gesagt, daß er mich heiraten will. Es wird sehr ernst.“ Gustav Mollé war empört. „Schwindel!“ versicherte er, „der Kerl macht Dir was vor, Harriet, glaube ihm nicht. Der heiratet Dich nicht!“ Er sagte das im Tonfall, als wisse er jedoch jemanden, der sofort dazu bereit wäre. Harriet blieb sachlich. „Ich glaube nicht, daß Dessauer lügt“, sagte sie, „aber das steht hier ja nicht zur Debatte. Es handelt sich darum, wie komme ich schnellstens hier weg. Denn natürlich will ich nicht heiraten. Ich mag nicht, daß er mir nachstellt, ich mag nicht, daß ich eines Tages fröhlich sein mag. Rate mir, was soll ich tun, Gusti.“ Gusti dachte nicht lange nach. „Wir reisen weg, erklärte er. „Aber ich kann doch nicht mit Dir weggehen. Rede keinen Unsinn.“ „Du kannst mit mir so gut reisen, wie mit jedem anderen Kollegen. Du kennst mich doch nun schon. Ich werde Dich immer respektieren.“ „Das meine ich nicht, das laß meine Sorge sein. Aber ich kann doch Gutteils nicht einfach davonlaufen! Und wozu denn? Wovon leben?“ „Ich habe Geld“, versicherte er. „Aber ich nicht! Du redest wirklich lauter dummes Zeug. Wenn Du ein Engagement für mich hättest, dann ließe sich über den Fall reden.“ „Willst Du mit nach Köln?“ Ich kann in der Schauburg ankommen, es wäre mir ein Leichtes, auch Dich dort unterzubringen.“ Ich muß einen Varietévertrag bekommen“, sagte sie, „andernfalls kann ich das nicht machen.“ Er sah ihr wohl an, daß hier keine Ueberredung nützen würde. „Schön“, meinte er. „Mein Freund Arnoldi ist an der Schauburg artistischer Leiter. Vielleicht kannst Du irgendwo einfliegen.“ Und

wann höre ich von Dir darüber?“ „Ich telefoniere morgen nach Köln“, versicherte er, „sei am Nachmittag in unserer Konditorei. Da werden wir bereits klar sehen.“

Harriet nickte. Sie dachte nach. Gern wäre sie jetzt auch diesen Mann losgeworden. Aber sie wollte ihn nicht vor den Kopf stoßen. Da half er ihr. „Du bist wohl müde?“ Sie nickte. „Abgespannt“, klagte sie, „es wäre mir lieb, wenn Du mich gleich in den Omnibus steigen ließe. Morgen nachmittag dann, nicht wahr?“

Er war sofort bereit, im angebotenen Sinne lieb zu sein. Als der Zweite heranpreschte, drängte er sie hinein, fuhr mit bis zur Gedächtniskirche und stieg dort aus. Harriet fuhr nach Hause. Sie stieg die Treppe hinauf, schloß auf und trippelte auf Zehenspitzen in ihr Zimmer. Ohne zu zögern, kleidete sie sich aus und stieg ins Bett. Sie schloß die Augen. Nicht denken. Das alles bedrückte sie. Deshalb ließ Gutteil sie nicht aus Berlin fort? Sie war kein Kind mehr. Sie mußte hier weg. Bei Direktor Dessauer konnte und wollte sie unmöglich länger bleiben. Nahm sie hier ein anderes Engagement an, würde er sie nach kurzer Zeit entdeckt haben und erst recht verfolgen. Sie kannte ihn nun schon. Also heraus aus Berlin. Es gefiel ihr nicht, mit Gustav Mollé nach Köln zu reisen, wieder eine Bindung; allein fortzukommen hätte sie gewünscht. Aber wenn Gustav Mollé ihr wirklich ein Engagement verschaffte, würde sie mit ihm nach Köln fahren.

Um diese Zeit sah Gustav Mollé noch im Café und grübelte. Er hatte einen Plan. Es war eigentlich nicht nett, so an Harriet zu handeln, die ihm vertraute. Aber vielleicht ging ja alles gut, möglich, daß man in Köln wirklich ein Engagement fand. Zufälle gab es immer auf der Welt. Man mußte eben damit rechnen.

Er ging nach Hause und fiel in sein Bett wie ein Stein. Aber zeitig am Vormittag stand er auf und ging zum nächsten Postamt und sandte sich ein Telegramm. „Bei Eintreffen übermorgen dann erwähnte Dame Ballett teilnehmen. Gruß Arnoldi.“ Der Beamte verzog keine Miene, nannte eine Zahl und Gustav Mollé zahlte. Nach einer Stunde schon hatte er die Depesche. Er fälschte sie nicht ungeschickt. Harriet würde keinen Verdacht schöpfen. Dieses Telegramm war in Köln aufgegeben. Da stand es zu lesen. Er erwartete heiteren Gemüts und ohne die geringsten Gewissensbisse den Nachmittag. So sicher war er seiner Sache, daß er seiner Wirtin das Zimmer kündigte.

(Fortsetzung folgt.)

Die 50. Rundreise Bremen—Neuport—Bremen des Lloyd-Schnelldampfers „Europa“.

Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd, der am 18. Oktober in Bremerhaven eintraf, hat mit Beendigung dieser Reise seine 50. Rundreise Bremen—Neuport—Bremen vollendet. Genau ein halbes Jahr vorher konnten wir die Vollendung der 50. Rundreise seines Schwester-Schnelldampfers „Bremen“ verzeichnen, die am 16. Juli 1929 ihre Jungfernfahrt über den Nordatlantik angetreten hatte. Nun hat also auch die „Europa“ ihre ersten 50 Reisen hinter sich gebracht. Am 19. März 1930 in Dienst gestellt, hat sie seitdem, in der kurzen Zeit von etwas über 2 1/2 Jahren, 886 000 Seemeilen zurückgelegt, was einer Kilometerzahl von 677 832 und einer rund 17maligen Umquerung des Erdballes entspricht, und in dieser Zeit 116 465 Passagiere über den Ozean befördert.

Gleich der „Bremen“ gewann auch die „Europa“ auf ihrer ersten Reise über den Atlantik das „Blaue Band“, indem sie mit einer Geschwindigkeit von 27,91 Seemeilen die Westküste von Nordamerika über den Channel Feuer-Schiff in 4 Tagen 17 Stunden 6 Minuten zurücklegte.

Verordnung gegen Autodiebstahl unterzeichnet.

Berlin, 22. Oktober. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht heute eine Verordnung des Reichspräsidenten gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern vom 20. Oktober 1932.

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1. Wer ein Kraftfahrzeug oder ein Fahrrad gegen den Willen des Berechtigten in Gebrauch nimmt, wird, sofern die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit schwererer Strafe bedroht ist, mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrags ist zulässig. Wer die Tat gegen seinen Ehegatten oder gegen einen Verwandten absteigender Linie begeht, ist straflos. Kraftfahrzeuge im Sinne dieser Verordnung sind die Fahrzeuge, die durch Maschinenkraft bewegt werden, Landkraftfahrzeuge nur insoweit, als sie nicht an Bahngleise gebunden sind.

§ 2. Diese Verordnung tritt am 1. November 1932 in Kraft.

Wieder französisches Flugzeug über deutsches Gebiet.

Strier, 23. Oktober. Von Bewohnern der Drie nach und Neuhaus bei Strier wurde gestern nachmittag in beträchtlicher Höhe ein französisches Doppeldecker beobachtet, der sich aus der Richtung Bilsburg näherte und die beiden Orte mehrmals überflog. Dann landete das Flugzeug auf dem Pannenberg in der Strierer Gegend. Als Bauern, die auf dem Felde arbeiteten, hinzueilten, stieg einer der französischen Piloten aus und fragte in gebrochenem Deutsch: „Wo hier?“ Als er hörte, daß er sich bei Strier befände, eilte er wieder zu seinem Apparat, dessen Motor nicht abgestellt war, und flog weiter, aber nicht nach der französischen Grenze zu, sondern meistens nach Osten. Das Flugzeug war ein Kampfflugzeug und mit zwei Personen besetzt. Neben dem Sitz des Beobachters war ein Maschinengewehr eingebaut.

Polnisches Gefängnisurteil gegen einen Danziger.

Warschau, 23. Oktober. Der 53-jährige Danziger Kapellmeister Trepicki wurde gestern hier wegen Spionage zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Irrendwelche Mitteilungen über die Trepicki zur Last gelegten Vergehen sind nicht gemacht worden.

Propaganda für Auflösung des polnischen Sejms.

Die Warschauer nationaldemokratischen Presseorgane haben jetzt eine Kampagne eingeleitet mit dem Ziel, die Auflösung des gegenwärtigen polnischen Parlaments herbeizuführen.

Polens Ostmarkenverband.

In Polen hat sich jetzt auch ein Ostmarkenverband gebildet. Ueber die Ziele und Aufgaben haben die Gründer folgendes bekannt gegeben: Polen hat in der Grenzlandfrage eine besonders schwere und verantwortliche Stellung, denn für Polen besteht nicht nur die Pflicht, das eigene Land von fremden Einflüssen freizuhalten, also zu verteidigen, sondern auch darüber hinaus die Aufgabe, aggressiv zu sein, und zwar seinen kulturellen Einfluß innerhalb der Bevölkerung der Ostmarken entscheidend propagandistisch zu fördern und ihm zur Geltung zu verhelfen. Die Ostmark wird in diesen Ausführungen das „Vollwerk der westlichen Kultur“ genannt, das besondere Pflege von Seiten der polnischen Gesellschaft verdient.

Die Ukrainer und die Weißruthenen, gegen die diese Verbandsgründung gerichtet ist, dürften damit noch schweren Zeiten entgegengehen.

Konvertierungspläne in Polen.

Es ist ein Dekret des polnischen Ministerpräsidenten Prygor veröffentlicht worden, nach dem die landwirtschaftlichen Schulden im Betrage von 70 Millionen Zloty von 10 bis 12 Prozent auf 4,5 Prozent konvertiert werden sollen. Wie es heißt, plant die Regierung darüber hinaus nach englischem und französischem Muster eine Verabschiedung des Zinsfußes der Staatsanleihen vorzunehmen.

Das neue belgische Kabinett.

Brüssel, 22. Oktober. Senator de Broqueville hat dem König folgende Liste des neuen Kabinetts überreicht: Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister de Broqueville (Katholik); Justiz: Janson (Liberal); Kultus: Lippens (Katholik); Post und Telegraph: Dovesse (Liberal); Transport: Fortomme (Liberal); Aussenwerts: Symans (Liberal); Finanzen: Jaspar (Katholik); Verteidigung: Theunis (Katholik); Inneres: de Boulet (Christlicher Demokrat und Flame); Kolonien: Tschiffen (Christlicher Demokrat und Flame); Öffentliche Arbeiten: Sap (Flame); Industrie und Arbeit: Seyman (Christlicher Demokrat und Flame).

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Züllichau.

Die Feststellungen haben ergeben, daß eine ganze Reihe von Arbeitgebern die Bürgersteuer für 1931, welche in den Monaten Januar bis Juni d. J. vom Arbeitgeber durch Lohnabzug vom Arbeitnehmer einzubehalten war, noch nicht oder nur zum geringen Teil an unsere Kammereinkasse abgeführt haben.

Wir fordern alle Arbeitgeber hiermit auf, die bisher unterlassene Abführung der fällig gewordenen Bürgersteuer für 1931 binnen spätestens 14 Tagen nachzuholen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der Arbeitgeber für den Eingang der Bürgersteuer des Arbeitnehmers haftet. Es ist hierbei ganz gleichgültig, ob der betreffende Arbeitgeber die Bürgersteuer seinerzeit vom Arbeitslohn einbehalten hat oder nicht. Sollte die Abführung der Steuerbeträge nicht binnen 14 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung ab gerechnet, erfolgt sein, so muß zur zwangsweisen Einziehung der ausstehenden Steuerbeträge vom Arbeitgeber geschritten werden. Auch kann die Bestrafung der Arbeitgeber erfolgen.

Züllichau, den 19. Oktober 1932.

Der Magistrat.

Der bekannte Finanzmann Fransqui ist zum Mitglied des Ausschusses des Schatzamtes ernannt worden.

Revolveranschlag auf die Kammerfängerin

Gertrud Bindernagel.

Berlin, 24. Oktober. Kurz nach Beendigung der Vorstellung in der Städtischen Oper, wo Richard Wagners „Siegfried“ am Sonntagabend gespielt wurde, ereignete sich am hinteren Bühnenausgang der Städtischen Oper eine blutige Tragödie. Als die 38 Jahre alte Kammerfängerin Gertrud Bindernagel auf die Straße hinausstreben wollte, begegnete sie ihrem Ehemann, dem 53 Jahre alten Bankier Wilhelm Hünke, mit dem sie in eine Auseinandersetzung geriet, die bald sehr heftige Formen annahm. Plötzlich zog Hünke eine Pistole aus der Tasche und jagte seiner Ehefrau, die sich in diesem Augenblick abgewandt hatte, um wieder in die Oper zurückzukehren, eine Kugel in den Rücken. Frau Bindernagel brach mit einem Aufschrei zusammen.

Passanten, die sich inzwischen infolge der erregten Unterhaltung angesammelt hatten, wollten sich auf den Täter stürzen, um ihn zu lynchen. Doch erschienen in diesem Augenblick Polizeibeamte, die Hünke festnahmen. Die Kammerfängerin wurde nach dem Krankenhaus transportiert. Hünke mußte den Weg nach dem Polizeipräsidium antreten. Die Kugel ist Frau Bindernagel in den Rücken gedrungen und in der Nierengegend stecken geblieben. Ihr Zustand ist nicht lebensgefährlich. Die Tat ist allem Anschein nach aus Eifersucht begangen worden.

Raubmord im Berliner Westen.

Berlin, 22. Oktober. Die Händlerin Auguste Köndke wurde heute mittag in ihrer Wohnung in der Lutherstraße im West gefesselt und erzwungen aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen der Kommissions der Kriminalpolizei scheint es sich um einen Raubmord zu handeln. Man vermutet, daß der Ermordeten gehörige Goldpfandbriefe geraubt worden sind.

Berlin, 22. Oktober. Ueber das Verbrechen, dem die 74 Jahre alte Frau Auguste Köndke zum Opfer gefallen ist, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Als der Obsthändler mit seinem Sohn nachmittags gegen 2 1/2 Uhr vom Markt zurückkehrte, wurde der Mord entdeckt. Die Greisin lag auf dem Bett ihres Sohnes in einem kleinen Zimmer; ihre Arme waren kreuzweise an die Bettstützen mit einem zerfetzten Laken gebunden; im Mund steckte ein Knebel. Ueber der Toten lagen zahlreiche Decken und Kissen. Sämtliche Behälter der Wohnung waren durchwühlt. Der Mörder erbeutete 4500 RM. Bargeld und für 12 000 RM. Kriegsanleihepapiere und Goldpfandbriefe.

Ein Totengräber des Nordes verdächtig.

Heilbronn (Neckar), 24. Oktober. Der Landwirt und Totengräber August Mübinger in Steffen wurde unter dem dringenden Verdacht, die seit etwa einer Woche vermischte 68-jährige Witwe Sophie Bopp aus Steffen ermordet zu haben, verhaftet. Mübinger leugnet bisher die Tat; seine eigene Frau aber hat ihn durch ihre Aussage stark belastet. Die Leiche der Frau Bopp konnte bisher nicht gefunden werden.

Kommunistischer Feuerüberfall auf Nationalsozialisten.

Kastrop-Rauel, 22. Oktober. 50 Nationalsozialisten, die im Norden der Stadt Flugblätter verteilt hatten, wurden heute abend von 80—100 Kommunisten mit Revolver, Schüssen und Steinwürfen überfallen. Bei dem Überfall, der blitzschnell vor sich ging, wurden vier Nationalsozialisten schwer verletzt. Die Täter konnten flüchten.

Kastrop-Rauel, 23. Oktober. Ergänzend wird gemeldet, daß ein durch einen Lungenschuß schwer verletzter SS-Mann namens August Fack in der Nacht seiner schweren Verletzung erlegen ist. Außer diesem Toten hatten die Nationalsozialisten noch fünf Verletzte zu verzeichnen. Auch bei den Kommunisten hat es Verletzte gegeben; wie groß ihre Zahl ist, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Die Polizei nahm noch in der Nacht mehrere Verhaftungen vor.

Politische Zwischenfälle in Berlin.

Berlin, 22. Oktober. Angehörige der SPD. überfielen heute nacht im Südosten Berlins einen Trupp Nationalsozialisten. Es entwickelte sich eine Schlägerei, bei der zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche verletzt wurden. Fünf SPD-Mitglieder und sieben Angehörige der NSDAP. wurden verwundet. — In Berlin-Lichtenberg kam es zwischen zwei Klebefabrikanten zu einer Schießerei, bei der jedoch niemand verletzt wurde.

Zuchthausstrafen für Hamburger Kommunisten.

Hamburg, 22. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte mehrere Kommunisten wegen der schweren politischen Zusammenstöße am Abend des Tages der Reichspräsidentenwahl, bei denen zwei Nationalsozialisten getötet worden waren. Der Hauptangeklagte Friede erhielt wegen vollendeten Falschschusses neun Jahre Zuchthaus. Gegen zwei weitere Angeklagte wurde auf fünf und zweieinhalb Jahre Zuchthaus erkannt. Die übrigen Strafen bewegten sich zwischen drei Monaten und drei Jahren Gefängnis.

Lohnstreik in der englischen Baumwollindustrie beigelegt.

Manchester, 23. Oktober. Der Lohnstreik in der Baumwollindustrie ist beigelegt. Die Löhne werden mit Wirkung vom 31. d. M. ab um 18 1/2 Pence je Pfund gekürzt. Die Arbeit in den Spinnereien wird morgen wieder aufgenommen.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 26. Oktober 1932, 11 Uhr vormittags, sollen in Nittrich, Nr. Grünberg SchL, Gasthof Gärtners, (anderweit gepfändet):

1 Klavier, 1 Jagdgewehr;
Donnerstag, den 27. Oktober, 10 Uhr vormittags in Zandse, Gasthof Schubert (anderweit gepfändet):

1 Sofa
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Grünberg SchL, den 24. Oktbr. 1932.
Volksrechtungsstelle
des Finanzamts Grünberg-Schl.

Berlags- und Drudereibefitzer Siebert (Grünberg) †.

In der Nacht zum Sonntag starb nach schwerem Leiden in Breslau Berlags- und Drudereibefitzer Walter Siebert.

Zu Memel am 12. Juli 1873 als Sohn des Buchdruckereibefizers und Verlegers des „Memeler Dampfbootes“ geboren, erlernte er später im Betriebe seines Vaters das Buchdruckergewerbe. Dann wurde er Landwirt. Als solcher betätigte er sich in Ostpreußen und einige Jahre in Argentinien. Nach seiner Rückkehr in die ostpreussische Heimat widmete sich der Verstorbenen wieder dem Buchdruckerhandwerk und übernahm einige Zeit später eine Buchdruckerei in Memel. Nach einigen Jahren siedelte Siebert nach Deydekrug über. Er erwarb dort das „Hedderfurger Kreisblatt“ käuflich und gründete die „Memelgau-Zeitung“. Nach der Abtretung des Memellandes an Litauen optierte Siebert für Deutschland und mußte wegen seiner deutschen Gesinnung das Memelland verlassen. Er erwarb den „Bauländer Boten“ und den „Jagsttal-Boten“ in Adelsheim (Baden).

Sein Drang nach dem Osten veranlaßte ihn, das dortige Unternehmen zu verkaufen. Er trat am 1. April 1928 als Geschäftsführer bei der Niederschlesischen Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. in Grünberg ein. Als diese am 31. März 1930 aufgelöst wurde, erwarb Siebert die Druckerei des „Grünberger Tageblattes“.

Der Verstorbene war ein aufrechter, starker und gerader Charakter, eine Buchdruckernatur vom alten Schlags. Möge ihm die Erde leicht werden!

Zuchthaus-Revolte in Kanada.

London, 22. Oktober. „Times“ melden, daß im Zuchthaus von Portsmouth eine Revolte ausgebrochen ist. 110 Zuchthäuser übermühten 40 Aufseher und befreiten die Insassen zweier Zellen des Hauptgebäudes. 150 Mann kanadische Artillerie mit Maschinengewehren wurden von Kingston aus entsandt. Sie halten das Zuchthaus umzingelt. Innerhalb der Mauern herrscht ein völliges Durcheinander. Die Aufständischen haben die Einrichtung zerstört. Die noch eingeschlossenen 700 Gefangenen feiern die Weiterer an. Da die Aufständischen seit 24 Stunden ohne Nahrung sind, nimmt man an, daß sie sich bald ergeben werden.

Neue Goldlager in Südafrika?

Johannesburg, 22. Oktober. Im Anschluß an die vor drei Jahren am westlichen Rande des Goldgebietes von Witwatersrand von dem deutschen Geologen Professor Krahm vorgenommenen geophysikalischen Untersuchungen haben sich, wie die Blätter melden, nunmehr die Vermutungen stark vergrößert, daß ein größeres Goldlager im Zusammenhang mit den bereits im Abbau befindlichen Feldern vorhanden ist.

18 Neger ertrunken.

Neuport, 24. Oktober. Ein Autobus stürzte beim Ueberfahren über den Mississippi von der Fähr in den Fluß. 18 Neger ertranken.

Kontrolle der auf dem Postwege versandten Bücher.

Kattowitz, 22. Oktober. Wie die „Kattowitzer Zeitung“ meldet, werden nunmehr auch die mit der Post aus dem Ausland nach Polen eingeführten Bücher, die bisher keiner besonderen Ueberprüfung unterlagen, durch einen besonderen Referenten, den Zensurbeamten im Ministerium des Innern, einer Kontrolle unterzogen. Diese Meinung soll sich hauptsächlich gegen die Kommunisten wenden, die bisher auf dem unkontrollierten Postwege aufreizende Schriften und Bücher ohne Benützung durch die Zensur in das Land gebracht haben sollen.

Eingefandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die pflichtgemäße Verantwortung.

Grünberger Glückstage und auswärtiges Personal.

Die Grünberger Glückstage werden von vielen Einwohnern und Geschäftsleuten freudig begrüßt, da dieselben den Grünbergern Arbeit und Geld bringen sollen. Eine Ueberraschung aber ist es, wenn Grünberger Firmen in den Zeitungen benachbarter Städte Personal zur Ausbilde suchen. Gibt es nicht in Grünberg genug arbeitslose Verkäuferinnen und Verkäufer? Die Erwerbslosen.

Witterungs-Beobachtungen vom 23. und 24. Oktober.

| Stunde | Barometer in mm | Temperatur in °C | Luftfeuchtigkeit in % | Windrichtung u. Windstärke 0—12 | Beobachtung 0—10 | Niederschlag in mm |
|--------------|-----------------|------------------|-----------------------|---------------------------------|------------------|--------------------|
| 9 Uhr abends | 745.5 | + 11.8 | 95 | SW 12 | 9 | 1.4 |
| 7 Uhr früh | 737.9 | + 9.1 | 85 | SSW 6 | 6 | — |
| 1 Uhr nachm. | 736.4 | + 11.7 | 90 | SW 5 | 10 | 0.7 |

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 7.8.

Die Störungen der neuen 54. Serie bringen mit großer Geschwindigkeit südostwärts vor. Eine neue Sturmzelle liegt über Schweden. Wir haben daher mit der Fortdauer der unbeständigen, zu Niederschlägen neigenden Witterung weiter zu rechnen.

Wie wird das Wetter am Dienstag sein?

Bei lebhaften westlichen Winden meist kälter bewölkt, Wetter, zeitweise Regen, nur vorübergehend etwas kälter.

Geschmackvoll

muß eine Drucksache sein, wenn dieselbe ihre Wirkung nicht verfehlen soll. Infolge des modern ausgestatteten Betriebes erreichen Sie dieses bei

W. Levysohn
Buchdruckerei / Buchbinderei,
Grünberg i. Schles., Postplatz 13/15.
Telefon Nr. 2 u. 102.

Grünberg i. Schles., den 24. Oktbr. 1932.
Volksrechtungsstelle
des Finanzamts Grünberg-Schl.

Gr. Remise

an der Berliner Str. gelegen, zu verm.

Nach. Krauth. 21, 1.

Unterhalt. Damenkleider, Lampen für Gas u. Elektrisch zu verkaufen
Kietzstraße 12, I.

Unterhaltenes Grammophon (Koffer) mit Platten, billig zu verkaufen.
Hohenstraße 10.

Krieger- und Militärverein.
Mittwoch,
den 26. Okt. 1932:
Beerdigung
des Kameraden u. Krieger-
teilnehmers von 1914/18
Walter Siebert
Trauerparade: IV. Komp.
Antreten 330 Uhr nachm.,
Ressource.
Der Vorstand.

Wingergarten
Morgen abend:
Seringseffen

Zahn
Am Mittwoch, dem
26. dieses Monats,
ladet zur
Rirmes
freundl. ein
G. Jabs.

Kieler Sprotten
Fettbündlinge
F. Fledheringe
Spidaale
Bundaale
H. Seenaal
Rauch-Schellfisch
Lachsheringe
Fritz Wittwer

Junges fettes
Hammel-
fleisch
empfiehlt
Wilhelm Heptner,
Niederstraße 10/11.
Telefon 551.

Zu verkaufen 15 m
Staketenzaun (Holz)
Probsteiweg,
Villa Walbed.

Afgalaine, 130 cm breit, der
moderne weiche Wollstoff . . . Mtr. 3.60
Moderne Streifen u. Karos
reine Wolle . . . Mtr. 3.50, 2.50, 1.25
Ceipe Marocain, 95 cm breit,
hochwertige Qualität . . . Mtr. 1.95
Ceipe Gitta, 95 cm breit, schwere
Kunstseiden-Qualität für das ele-
gante Abendkleid . . . Mtr. 2.95
Richard Beyrich, Silberberg 8.

Gastwirtsverein.
Zur weiteren Orientierung über die
Grünberger Glückstage werden die Kolle-
gen für **Mittwoch, den 26. d. Mts.,**
nachm. 4 Uhr, ins Bahnhofshotel
eingeladen.
Der Vorstand.

Junges
Matthamelfleisch
Diensttag ab 10 Uhr:
Frische
Blut- u. Leberwürst
empfiehlt
G. Adler
Gerrenstraße 1.

Dienstag
von 4 Uhr an:
Frische Blut- u.
Leberwürstchen
Wilhelm Heptner,
Wurstgeschäft.

Stube mit Küche
und sonstigem Zu-
behör sofort zu verm.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Großes Zimmer
für alleinstehende
Frau gesucht.
Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

3-4
Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu
mieten gesucht.
Off. mit Preis unt.
P 99 a. d. Exp. d. Bl.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
verstarb heute morgen 1½ Uhr in Breslau mein geliebter, unvergeß-
licher Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Groß-
vater, Bruder und Onkel, der
Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger
Walter Siebert
im Alter von 59 Jahren.
Dies zeigen tieferschüttert im Namen aller Hinterbliebenen an
Grünberg i. Schles., den 23. Oktober 1932
Sofie Siebert und Kinder.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von
der Friedhofskapelle des Grünen Kreuzfriedhofes aus statt.

Uhren aller Art
Standuhren
Salonuhren
Taschenuhren
Armbanduhren für
Damen und Herren
Weckeruhren
Küchenuhren
Tischuhren
Uhrketten
Zigaretten-Etuis etc.

Radio-Geräte
Saba
Mende
Lorenz
Relco
Eswe - Nora
Owin
Stassfurt
Loewe
Lautsprecher
von RM. 20.- an

**Phoenix-
Nähmaschinen**
in allen Ausführungen
und verschiedenen
prachtvollen Möbeln,
Schnellnäher und die
Universal, Kl. 29, näht
Knöpfchen, Knöpfe
an, Zick-Zack-Nähte
und jede Stickerei

Fahrräder
in allen Ausführungen
von RM. 45.- an
Fahrraddecken
Fahrradschläuche
Fahrrad-
zubehörteile
Carbid-Lampen
Dynamo-Lampen
Taschenlampen
und Batterien

empfiehlt zu billigsten Preisen

Wilhelm Schüttler, Am Dreifaltigkeitskirchhof 11. Telefon 717.

Zu den Glückstagen gebe ich Gutscheine aus und zur kostenlosen Benutzung meiner Kundschaft
stelle ich einen Wagen zur Verfügung.

Voranzeige.
Kartellfest der christl. Gewerkschaften
Sonntag, den 29. X., im „Konzerthaus Parkhotel“.

Von der Reise zurückgekehrt!
Dr. Schloms
Sprechzeit von 8 bis 10 ½
von 2 ½ bis 5 ½

Habe mich in Grünberg als
praktischer Tierarzt
niedergelassen.
Wohnung: Kietestraße 12, II.
Fernruf: Grünberg Nr. 213.
Erich Warmbrunn,
Stabsveterinär a. D.

+ naturheilpraxis wenske +
grünberg, grünstraße 4, part.
heilmetaphysik, gewissenh. uruntersuchung.
sprechstunden jed. mittwoch
von 8-15 ½ uhr.
+ Keine Operation! Keine Feder! +
Sachverständige Auskunft und Beratung!
+ Bruchleidende +
Dr. Blaauw ist nur am Donnerstag, den 27. Okt.,
von 9-2 Uhr, in Grünberg, Grüner Kranz.
Spezialinstitut Dr. mod. Blaauw & Opel, Breslau 16.

Zu den Glückstagen
Hausfahnen
(indanthren) bester Qualität in
allen Größen liefert preiswert
Heinrich Peucker, Fahnenfabrik.

Für die Glückstage
empfehle für Gastwirts
Weingläser, Biergläser,
Geschirr, Bestecke
Otto Hoffmann
Glas - Porzellan

Im Wege der Zwangsvollstreckung
sollen die im Grundbuch von Droschkau
Band 2 Bl. Nr. 50 und Band 4 Blatt
Nr. 184 eingetragenen, nachstehend be-
schriebenen Grundstücke
am 28. Dezember 1932, 10 Uhr,
an der Gerichtsstelle Berliner Straße
Nr. 99, Zimmer Nr. 34, versteigert werden.
Zf. Nr. 1, Gemarkung Droschkau,
Flurbuch vergl. Auszug vom 10. 7. 1902
Grundstückenmutterrolle Nr. 47, Gebäude-
steuerrolle Nr. 51, Gärtnereisteile, Größe
12 ha 50 a, Grundsteuerreinertrag 20,30
Taler, Gebäudesteuereinkommen 60
Mark.
Zf. Nr. 2, Gemarkung Droschkau,
Flurbuch Kartenblatt Nr. 2, Parzelle Nr.
342/70, 343/71, Grundstückenmutterrolle
Nr. 157, Holz und Acker vom Birkberg,
Größe 1 ha 99 a 20 qm, Grundsteuer-
reinertrag 4,36 Taler.
Die Versteigerungsvermerke sind am
6. 4., 9. 9., 24. 9. und 8. 10. 32 in das
Grundbuch eingetragen.
Als Eigentümer waren damals der
Landwirt Bernhard Moormann und
dessen Ehefrau Emma geb. Diebing ein-
getragen.
Grünberg, Schl., den 12. Oktober 1932.
Das Amtsgericht.

Peterswaldau.
Ausgabe- und Inseraten-
Annahmestelle
des Grünberger Wochenblattes
bei
Schmiedemeister Roball.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Elektrische
Bedarfsartikel
zu Vorzugspreisen bei
Richard Guder, Gr. Fabrikstr. 44.
Handwerker u. Lieferanten
welche am Vergleichs-Runde beteiligt sind,
werden zu einer weiteren Besprechung
für heute, abends 6 Uhr, nach Hotel
„Kaiserhof“ gebeten.

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie mit gutem
Schulzeugnis für sofort gesucht.
Willy Schmidt, Niederstr. 87,
Herren-Bekleidungshaus.

Volkswohl-Lotterie
für
Arbeitslose und Jugendhilfe
Ziehung 11.-18. November
52 340 Gew.
u. 2 Prämien
i. Gesamtw. v.
Höchstgewinn
a. 1 Doppellos
im Werte von
Höchstgewinn
a. 1 Einzellos i. Werte v.
Auf Wunsch
für sämtliche
Gewinne
90%
bar
Lose zu 1 RM
Doppellose 2 RM
Porto und Liste 35 Pfg. extra
in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger Bank-
Friedrichstr. 192-193 an der Leipziger Str.
Fernspr. A 1 Jäger 2233 Postscheck Berlin 215

Am Sonntagvormittag 1/10 Uhr verschied
nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Schwager und Onkel, der
Werkmeister a. D.
Heinrich Burgwitz
im fast vollendeten 75. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Grünberg, den 24. Oktober 1932
Ernst und Richard Burgwitz nebst Angehörigen
Beerdigung Dienstag nachmittags 1/3 Uhr von der
Halle des Grünen Kreuzfriedhofes aus.

Deutscher Werkmeisterverband
Ortsgruppe Grünberg.
Am 22. Oktober verschied im
75. Lebensjahre unser lieber Kollege,
der Scheermeister i. R.
Heinrich Burgwitz.
Der Verstorbene war 42 Jahre
Mitglied unserer Ortsgruppe. Wir
werden sein Andenken in Ehren
halten.
Der Vorstand.
Beerdigung Dienstag nachm.
2 ½ Uhr von der Leichenhalle des
Grünen Kreuzfriedhofes aus.
Ehrendienst Gruppe D.

Nach Gottes unerforschlichem
Ratschluss entschlief sanft nach
langem, schwerem Leiden mein
guter, stets treusorgender Vater,
Schwiegervater und Großvater, der
Bauerausgedinger
Wilhelm Arlt
im 55. Lebensjahre.
Günthersdorf, den 23. 10. 1932.
In tiefstem Schmerz:
Oskar Schäfer
Martha Schäfer
Anneliese Schäfer
Erich Brüssel
Werner Brüssel.
Die Beerdigung findet Mitt-
woch, den 26. 10., nachmittags
2 ½ Uhr, statt.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei der Beer-
digung meiner lieben Frau
Marta Langer
geb. Vahl
sagen wir allen, besonders Herrn
Superintendent Dr. Böhm für seine
tröstenden Worte am Sarge unseren
herzlichsten Dank.
Grünberg, den 24. Oktober 1932.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ueberzeugen Sie sich
wie erstaunlich billig
das gute Edelweiß-
ist. Katalog gratis und
franko von
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 1

Mitesser
Paket im Gefäß u. am Ab-
per, Zimmerlin. Blüten ver-
schwinden sehr schnell durch
„Jeder's Patent-Mitesser-
Seife“, Stück 54, 90 Pfg.
u. St. 1.35 (Rückseite Form).
Dazu die hautverjüngende
Judooh-Creme (30, 45, 60 u.
90 Pfg.), 1000 fach bewährt,
äußlich warm empf. In allen
Apotheken, Droger. u. Verl.

In Grünberg in der
Lösen-Apotheke, Dro-
genhandlg. „Silesia“
Heinr. Stadler, Ring 17
und Zweiggeschäft
Niederstr. 47, H. Radel,
Drogerie, u. P. Richter,
Seifenfabrik.

**Geschäfts-
bücher**
jeder Art werden
in eigenem Betriebe
schnellstens ange-
fertigt.
W. Levysohn,
Buchdruckerei.
1 Handroll-
lattenwagen
zu verkaufen
Berliner Str. 40.
1 Schreibmaschine,
fast neu, RM. 35.-
Damenmantel,
mit Pelz, RM. 28.-
zu verkaufen.
Bahnhofstr. 1, 2 Tr. z.
Starke Bertel
find abzugeben
Niebusch Nr. 15.
Schäferhund
89 Monat, sehr schönes
Tier, zu verkaufen
Wingergarten.

Junger
Schäferhund
mit Stammbaum,
zu verkaufen
Listner,
Blücherstraße 6.

Weinausschank
Fechner, Lindenberg 30.
Kurtz, Mühlweg 12.
Verantwortlich: Für Voll-
st. Tages-Nachrichten aus
aller Welt, Lokales und
Beilagen Richard Kern;
für Proving, Volks- und
Landwirtschaft und Sport
v. 3. Richard Kern.
Für die Inserate verant-
wortlich: August Schildt.
Ermäßigungen in Grünberg.
Druck und Verlag von
W. Leugjohn Grünberg.
Hierzu zwei Beilagen